



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

356 (14.12.1933) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260054)

Außenminister hat es bereits am 15. September als eine Verschiebung des Abrüstungsproblems bezeichnet, wenn der, welcher nun endlich abrüsten sollte, diese Pflicht immer wieder dem schon längst Abgerüsteten zugeschoben trachte. Verhandlungsgegenstand muß daher jetzt die Frage werden: „Welche bisher von den Siegern für sich in Anspruch genommenen Abrüstungsmassnahmen sind nunmehr allgemein zu verbieten?“ Das ist der einzige erfolgversprechende Weg zur Abrüstungsverminderung.

Zu lange schon befinden sich die hochgerüsteten Mächte im Verzug. Bekanntlich war die Abrüstung als Mittel der Friedenssicherung von Wilson von vornherein als eine allgemeine, alle Völker in gleicher Weise bindende Verpflichtung gedacht. Er hat, ausgehend von Punkt 14 seiner 14 Punkte, auf der Friedenskonferenz lange darum gekämpft, nicht nur die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung festzusetzen, sondern auch ihre Durchführung bei Siegern und Besiegten gleichzeitig beginnen zu lassen. Erst nach langem Widerstreben hat der amerikanische Präsident dann schließlich zugestanden, hinsichtlich des Zeitbeginns der Abrüstung Besiegte und Sieger unterschiedlich zu behandeln.

Auch der Wortlaut des Artikels 8 der Völkerverbundsausschüsse sieht für alle Völkerverbundmitglieder die gleiche Abrüstungspflicht vor. Wenn bei der Bemessung des Abrüstungsstandes der einzelnen Länder im Rahmen einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung natürlich auf Größe und Volkszahl jedes einzelnen Landes Rücksicht genommen werden muß, also das quantitative Element der Abrüstung verschieden festzusetzen ist, so muß doch im Sinne der für alle Mächte gleichmäßig geltenden Verpflichtung zur Abrüstungsverminderung qualitativ völlig gleich Verfahren werden. Derselben Waffen müssen also für alle in gleicher Weise verboten, beschränkt oder gestattet werden. Auf der Gegenseite gilt die Gleichartigkeit der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung ergibt sich, daß die Deutschland auferlegten qualitativen Abrüstungsbeschränkungen das für alle Mächte geltende Ziel darstellen und daher auch für die allgemeine Abrüstung verbindlich werden müssen. Es war bereits eine Unrechtheit gegen den deutschen Vertragspartner, daß sich die anderen Staaten bei der Abschaffung von Waffen nicht an die qualitativen Abrüstungsvorschriften des Friedensvertrages gehalten haben. Wenn jetzt aber die Bestimmungen des Vertrages von Versailles nicht mehr Ziel der allgemeinen Abrüstung bedeuten, sondern für die Abrüstung der anderen Unterzeichner des Vertrages neue Abrüstungsmethoden gelten sollen, dann müssen auch die Deutschland auferlegten qualitativen Abrüstungsbeschränkungen geändert und den für die anderen festgelegten angepaßt werden. Das erfordert die gegenseitige und gleichartige Abrüstungsverpflichtung zur allgemeinen Abrüstung, denn nur zeitlich wurde die deutsche Abrüstung von der allgemeinen differenziert.

Deutschland steht in der gleichartigen Abrüstungsbeschränkung aller Mächte durch wiederholte Verträge gesicherten Rechtsanspruch, auf den es im Interesse seiner Sicherheit und seiner Ehre niemals verzichten kann. Zu der Fälschungserklärung vom 11. Dezember 1932 wurde ihm die Gleichberechtigung nochmals ausdrücklich zugesichert. Besonders von französischer Seite wird aus der Forderung Deutschlands nach Anpassung des Abrüstungsstandes der übrigen Mächte an den deutschen Abrüstungsstand ein deutsches Verlangen nach Aufrüstung gemacht; diese Stimmen beweisen nur, daß Frankreich bisher gar nicht daran denkt, seiner eigenen Abrüstungsverpflichtung zur Abrüstung nachzukommen. Denn sobald Frankreich auf den deutschen Abrüstungsstand abgerüstet hätte, wäre alles in Ordnung und der Streit zu Ende. Dagegen verhindert der Versuch, Deutschland ein minderes Recht aufzuzwingen, wie es die Simon-Vorschläge vom 14. Okt. bezwecken, jede Verständigung.

Die moralische und rechtliche Position Deutschlands bei den bisherigen Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz über die Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung war unangreifbar; sie wird dies auch bei künftigen Verhandlungen außerhalb des Völkerverbundes bleiben.

Heldenmütige Rettungsfahrt deutscher Matrosen

London, 13. Dez. Eine heldenmütige Rettungsfahrt von drei deutschen Seeleuten, die dabei den Tod fanden, wird aus Neufundland gemeldet: Drei deutsche Seeleute fanden den Tod in den Weilen, als sie die Befahrung des schottischen Fischdampfers „Margareth Clark“ zu retten versuchten, der an der felsigen Südküste Islands Schiffbruch erlitt. Die gesamte Befahrung der „Margareth Clark“ wurde gerettet. Ein deutscher Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, schickte ein mit sechs Mann besetztes Boot zur Rettung der englischen Seeleute aus. Das Boot fenterte jedoch, wobei drei Mann ertranken, während es den drei anderen gelang, an die Küste zu schwimmen. Unter der Überschrift „Deutscher Heldenmut“ und „Deutsche Herzen bei der Rettung englischer Seeleute“ berichtet die englische Presse über das Ereignis.

Befriedung im deutschen Pressewesen

Anordnungen über Fragen des Vertriebes und der Bezieherwerbung sowie über Neugründungen auf dem Gebiete der Presse

Berlin, 13. Dez. Der Präsident der Reichspressekammer Mann hat auf Grund der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 folgendes bestimmt:

1. Zeitungen und Zeitschriften, die nicht schon vor dem 14. Dezember 1933 erschienen sind, dürfen bis zum 31. März 1934 nicht gegründet werden.

2. Eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, insbesondere nicht durch Anordnungen und Befehle, ebenfalls darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

Anordnungen und Verfügungen sowie Kontrollmaßnahmen behördlicher Stellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes bleiben hiervon unberührt. Soweit sonstige Dienststellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes derartige Anordnungen treffen wollen, bedürfen sie der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichspressekammer.

Das Recht von Organisationen, für den Bezug von Zeitungen oder Zeitschriften empfehlend einzutreten, bleibt durch diese Anordnung unberührt.

3. Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges noch unter irgendeiner gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen.

4. Verlegern und Verlagen von Zeitschriften und Zeitungen ist der Abschluß von Verträgen,

Verbindungen und Abreden sowie jede sonstige Maßnahme verboten, die eine ausschließliche Veröffentlichungsbefugnis für Bekanntmachungen und Nachrichten von Organisationen, Verbänden und Vereinen bezwecken oder bewirken. Diesem Verbot zuwiderlaufende Verträge usw. sind sofort aufzuheben.

Hierbei unberührt bleiben sachungsmäßige Vorschriften über die Veröffentlichung der zur Wahrung von Formen und Fristen ergehenden Bekanntmachungen. Das gleiche gilt für Anordnungen der RSDAP und ihrer Nebenorganisationen, über die Veröffentlichung parteiamittlicher Bekanntmachungen.

5. Die Werbung von Bezieher für Zeitungen durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus, Wohnungsbesuchungen zu sammeln, ist für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1934 verboten.

6. Eine Abänderung der in dieser Anordnung vorgesehenen Befristung bleibt vorbehalten.

7. Der Reichsverband Deutscher Zeitschriftenverleger werden als die zuständigen Fachverbände mit der Durchführung der Anordnung, insbesondere der Bestimmungen der §§ 22 und 25 ff. der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 797) beauftragt.

8. Die Anordnung tritt mit Ausnahme der Ziffer 3 sofort, Ziffer 3 der Anordnung am 1. Januar 1934 in Kraft.

Zum Abschluß des Aufbaues des Rechtsstandes

Eine Anordnung von Dr. Frank

Berlin, 13. Dez. (Eig. Meld.) Der Reichsleiter der Rechtsabteilung, Reichsleiter der RSDAP, Reichsjustizminister Dr. F. Frank, ordnet aus Anlaß der organisatorischen Abschlussarbeit am Aufbau des Deutschen Rechtsstandes folgendes an:

1. Alle mit dem Recht verwurzelten Berufsstände und -ämter gehören ohne jeden Unterschied als Standesgruppe im Sinne des handlichen Aufbaues nach Anweisung des Führers des deutschen Volkes vom 30. Mai 1933 ausschließlich in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen bzw. in die Deutsche Rechtsfront.

2. Es trifft dies auch zu für die beamteten Arbeiter am Recht vom obersten Richter bis zum jüngsten Justizangestellten.

3. Es wird den beamteten Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen freigestellt, die Einzelmitgliedschaft im Reichsbund der Deutschen Beamten zu er-

werben. Soweit von Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen die Mitgliedschaft zum Reichsbund der Deutschen Beamten schon besteht oder erworben wird, besteht jedoch keine Beitrittspflicht. Die beitragsfreien Mitglieder haben aber andererseits keine vermögensrechtlichen Ansprüche an den Reichsbund der Deutschen Beamten.

4. Den Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, die gleichzeitig Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten sind, steht das Recht zum jederzeitigen Austritt aus dem Reichsbund der Deutschen Beamten zu.

5. Die der Deutschen Rechtsfront korporativ angeschlossenen Verbände der Justizbeamten werden im Einkommen mit diesen Verbänden aufgelöst und in einer Einheitsorganisation zusammengefaßt, die korporativ zur Deutschen Rechtsfront gehört.

Hinsichtlich der Mitgliedschaft dieser Beamten zum Reichsbund der Deutschen Beamten gilt daselbe wie unter Ziffer 3 und 4.

Deutschland-Frankreich vor dem Auswärtigen Ausschuss

Luffahrtminister Col über seine Russlandreise

Paris, 13. Dez. Der auswärtige Ausschuss der Kammer hat am Mittwoch den französischen Luffahrtminister Pierre Col angehört, der über seinen Flugbesuch in Russland berichtete. Er schilderte den Aufbau der russischen Industrie und der Luffahrt. Weiterhin sprach der Minister über Informationen, die er sich im Laufe seiner russischen Reise beschaffte, die die Rohstoffherzeugung, die Materialbeschaffung im Kriegsfall, die Maschinenherstellung, die Stärke der russischen Luffahrtsträfte und eine neue Flugzeugmodelle betreffen.

Anschließend fand eine Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen statt.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Pharaen sprach sich wiederum für unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland aus.

Er richtete an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Herriot, die Frage, ob es wahr sei, daß der Reichskanzler im Verlaufe seiner Unterredung mit François Bonciet in Berlin die Grundlagen und die

Bedingungen einer französisch-deutschen Annäherung und eines Vertrages zur wirtschaftlichen Verständigung beider Völker auseinandergesetzt habe. Der Abgeordnete Vienneot machte im Gegenzug dazu Vorbehalte über die Zweckmäßigkeit derartiger Verhandlungen und teilte dem Ausschuss mit,

daß er bereit sei, ein ganzes Attentat über die wahren Ziele Hitlers vorzulegen (!)

Auf Vorschlag Herriots, der den Ausschuss über seine Unterredung mit Paul Bonciet berichtete, wurde beschlossen, Herriot nochmals zum Außenminister zu entsenden, um alle notwendigen Aufklärungen über den Gang der Berliner Verhandlungen und über ihre neue Richtung zu erhalten, es sei denn, daß der Außenminister es vorziehe, selbst vor dem Ausschuss zu erscheinen, um ihm eine vollständige Übersicht über die Politik der französischen Regierung in dieser Angelegenheit zu geben, und die diesbezüglichen Schriftstücke vorzulegen.

Kanzler und Kriegskamerad

Adolf Hitler hilft einem Frontkämpfer zur Rückkehr in die Heimat

München, 13. Dez. Ein neuer edler Zug des Reichskanzlers kommt in einer soeben bekanntwerdenden Begebenheit zum Ausdruck. In einer niederbayerischen Gemeinde lebte bis zum Jahre 1922 der Zimmermann Johann Westner. Dieser war im Kriege mit Hitler Kamerad gewesen. Nach Kriegsende kehrte Westner in seine Heimat zurück und übte dort das Zimmermannshandwerk aus. Als er aber bald nach der Gründung der Nationalsozialistischen Partei

für die Idee seines Freundes Hitler werden wollte, fand er wenig Verständnis und schließlich veranlaßten ihn Nahrungssorgen im Jahre 1922, nach Amerika auszuwandern. Es vergingen elf Jahre. In dieser Zeit erkrankte sich Hitler regelmäßig nach seinem Ergehen. Raum hatte Westner von dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung und von dem Aufstieg seines Freundes zum Kanzler erfahren, als er wieder nach Deutschland zurück wollte. Aber es ging nicht, denn er hatte keine Ersparnisse mehr und konnte an eine Rückkehr mit seinen

drei Kindern nicht denken.

Dies erfuhr der Kanzler und ließ nun seinem ehemaligen Kriegskameraden die Schiffstickets zugehen.

Westner hat sie bereits und wird demnächst in Deutschland eintreffen.

Er hat aus Amerika geschrieben, daß die Amerikaner es rühmend bewundern, daß der Kanzler sich so edel seines einstigen Frontkameraden annimmt.

Luffahrtfragen vor dem Unterhaus

Englische Bestrafungen wegen der deutschen Verkehrsverletzung

London, 13. Dez. Die große Rolle, die die Frage der militärischen und zivilen Luffahrt zurzeit in englischen politischen Kreisen spielt, kam am Mittwoch in zwei neuen Anfragen im Unterhaus zum Ausdruck. Der konservative Abgeordnete Somers stellte die Frage, ob die Aufmerksamkeit des englischen Luffahrtministers auf den Bau gewisser deutscher Flugzeuge gelenkt worden sei, die zurzeit von der Luftwaffe auf der Strecke Berlin-London benutzt werden. Diese Flugzeuge könnten schon in Bombenflugzeugen verwandelt werden. Er fragte, ob die Regierung Schritte tun wolle, damit keine Verletzung des Versailles Vertrages geschehe. Der Unterhaussprecher im englischen Luffahrtministerium, Sir Philip Sassoon, erwiderte darauf:

Ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß die neuen Flugzeuge für andere als für Handelszwecke ausgerüstet sind, oder daß ihr Bau eine Verletzung der Versailles Vertragsbestimmungen darstellt.

Kontrolladmiral Suter stellte die Frage, welches die Hauptmerkmale des für den Verkehr von Berlin nach Rio de Janeiro erbauten deutschen Dornier-Wal-Flugbootes und des größten englischen Flugbootes im Dienste der Imperial Airways sind. Sir Philip Sassoon sagte, daß er nur über den 1932er Standard des zweimotorigen Dornier-Wals hinreichende Informationen habe. Dieser könne je nach der Versionen bedürfen, habe eine Reichweite von 1100 Kilometer mit voller Ladung und eine Höchstgeschwindigkeit von 275 Stundenkilometern. Die englischen Boote für das viermotorige englische Short-Scotch-Flugboot seien: Bestzeitung 22 Personen, Reichweite 1184 Kilometer und Höchstgeschwindigkeit 303,2 Stundenkilometer. Wie wir erfahren, stellt der Dornier-Wal 1933 einen beträchtlichen Fortschritt gegenüber dem Typ 1932 dar. Genaue Einzelheiten seien jedoch nicht vorhanden.

Bezeichnendes Stillschweigen

Eine unbeantwortete gebliebene Frage

London, 13. Dez. Die schwebenden Abrüstungsverhandlungen wurden am Mittwoch mittags von dem nationalen Arbeiterabgeordneten Mander im Unterhaus zur Sprache gebracht. Von Regierungseite wurden jedoch keinerlei Angaben über den Stand der Verhandlungen gemacht. Unterhaussprecher Eden erwiderte auf eine Anfrage Mander's, seines Wissens hätten keine internationalen Erwägungen darüber stattgefunden, ob es ratsam sei, die Frage des derzeitigen deutschen Abrüstungsstandes gemäß Artikel 213 des Versailles Vertrages auszuwerfen. Mander fragte hierauf, ob die englische Regierung die Abschaffung aller der Deutschland verbotenen Waffen, einschließlich Tanks und schwerer Artillerie, ferner die Rückkehr zum ursprünglichen MacDonald-Plan und eine allgemeine Waffenkontrolle vorschlagen wolle. Diese Frage blieb jedoch unbeantwortet.

Das Staatessen für Erzellenz Swich

Berlin, 14. Dez. Das Staatessen, das der Führer und der preußische Ministerpräsident am Mittwoch in der Dienstwohnung des letzten zu Ehren des italienischen Staatssekretärs Erzellenz Swich gaben, vereinte zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus der Politik, Kunst und Gesellschaft mit ihren Damen. Die Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Göring kam aus in ein Hoch auf den italienischen König, den Duce und das große italienische Volk. Der italienische Gast, Erzellenz Swich, dankte in herzlichen Worten und gedachte abschließend des Reichspräsidenten, des Führers und des Volkshelden. Der Abend bot hinreichend Gelegenheit zu bedeutungsvollen politischen Unterhaltungen.

Zu dem Empfang waren der Vorkämpfer Carutti und die gesamte italienische Botschaft erschienen, ferner Mitglieder der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung, sowie die Herren des preußischen Staatsministeriums. Unter den Gästen befanden sich weiter Major Renzetti, Prinz August Wilhelm, die Prinzen des Hauses, die Staatssekretäre Körner, Milch und Grauert, Reichsführer der SS Himmler, Staatsrat Puttmann, Staatsrat Thussen, Ministerialdirektor Reumann, Gründgen, die Generale Daluog und J. Zepelin, Gruppenführer und Adjutant des Führers Bräuner, der Chef des Protokolls Graf v. Bassewitz, Reichspressechef Dr. Dietrich, Hauptgeschäftsführer Rosenberg u. a.

Am Donnerstag wird Erzellenz Swich zunächst eine Besichtigungsfahrt durch Potsdam unternehmen, um dort besonders die Garnisonkirche mit den Gräbern der großen Preußenkönige und das Schloß Sanssouci zu besichtigen. Anschließend wird er mit dem preußischen Ministerpräsidenten einen Ausflug in die Schorfbeide unternehmen.

Die ber...

Mit der Lage hat man sich nun auch zum kommunistischen Programm schre...

Aufgabe der frontalen Klasse zu waren als monstration...

Plenum 1: sich einer allem in D...

Plenum 2: Partei, die schärfen un...

Die Ergebnisse geizigt, daß...

ih, daß im Reiches Vo...

be waffne der verschiede...

Man warie oben zum all...

Täglich und Oberreichsanu...

standaktion in innerte an...

nicht einmal Marsch der Me...

bern sollte in solche Anordn...

Bei dem ber...

tenen Notfr...

sa die Reigun...

zugehen, me...

Im Laufe...

gegründete Einze...

des bewaffnete...

men. Wenn G...

Gerät, das ein...

mitbrachte, zur...

ten hätte diene...

nehmen, daß so...

munifizierter G...

teilung hätte t...

ten Dorf die R...

stättende.

Der Oberrei...

Die Bemühung...

zur Zeit des g...

erfolgreich der...

sehr geneigt w...

zuzuschließen. G...

weise Reingunge...

denfalls ist die...

Fortsetzung der Pladoyers im Reichstagsbrandprozeß

Die Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand

Mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hat man verfaßt auf die Entfesselung von Streiks hingewirkt, die schließlich zum Generalstreik gesteigert werden konnten. Am 10. Dezember 1933 hat die „Kommunistische Internationale“ ein neues Programm herausgegeben. Dieses Programm schreibt vor:

Aufgabe der Partei ist es, die Massen zum frontalen Angriff gegen die herrschende Klasse zu führen. Für die Uebergangszeit waren als nächste Aufgabe Streik mit Demonstrationen und schließlich mit bewaffnetem Aufstand bezeichnet. Im 11. Effi-Plenum 1931 wurde festgestellt, daß man sich einer akuten revolutionären Lage, vor allem in Deutschland, näherte. Das 12. Effi-Plenum verpflichtete dann die Organe der Partei, die Aktivität in Deutschland zu verschärfen und zu beschleunigen. Der Sieg der deutschen Revolution würde den wichtigsten Schritt im Rahmen der Weltrevolution nächst der russischen Oktober-Revolution bedeuten.

Daß man mit einem in ganz neuer Zeit bestehenden Kampf rechnete, ergibt sich auch aus den kommunistischen Pressestimmen, aus Flugblättern und den illegalen Schriften der kommunistischen Partei. Daß eine erheblich gesteigerte Tätigkeit um die Jahreswende 1932/33 eingeleitet hat, beweist allein die ungeheure Steigerung der Eingänge bei der Reichsanwaltschaft. Während im ganzen Jahre 1932 bei der Reichsanwaltschaft 3289 Anzeigen in Hochverratsachen eingingen, waren es in den ersten drei Monaten 1933 allein schon 2152.

Die Ergebnisse der Beweisaufnahme haben gezeigt, daß

zur Genüge bewiesen

ist, daß im Frühjahr 1933 in allen Teilen des Reiches Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand mit Terrorakten der verschiedensten und durchdringlichsten Art, höchste Mordbereitschaft usw. getroffen waren. Es hat sich auch gezeigt, daß man hier etwa nicht von bloßen stillen Vorgängen sprechen kann, sondern daß hier die Auswirkungen einer zentralen Anweisung vorliegen.

Man wartete nur noch auf den Befehl von oben zum allgemeinen Loschlagen.

Täglich und stündlich rechnete man, wie der Oberreichsanwalt weiter sagt, mit dem Befehl zum Loschlagen. Die Einleitung der Aufstandaktion war, — der Oberreichsanwalt erinnert an verschiedene Zeugenaussagen — nicht einmal abhängig von dem vorgesehenen Marsch der Nationalsozialisten auf Berlin, sondern sollte in verschiedenen Bezirken auch ohne solche Anordnungen, wenn auch etwas später, erfolgen.

Bei dem bewaffneten und in Marm gehaltenen Rotfrontkämpferbund bestand so wie so die Reizung, aus eigener Initiative vorzugehen, wenn der Befehl von oben zu lange ausbleiben sollte.

Im Laufe der Beweisaufnahme sind ungeschätzte Einzelheiten über die Vorbereitungen des bewaffneten Aufstandes zur Sprache gekommen. Wenn da ein Zeuge bekundet, daß das Gerät, das einer der Instrukteure aus Berlin mitbrachte, zur Weitergabe harmloser Nachrichten hätte dienen sollen, so ist doch kaum anzunehmen, daß solches Gerät in den Händen kommunistischer Heerformationen etwa zu der Mitteilung hätte dienen sollen, daß im benachbarten Dorf die Verleigerung eines fetten Ochsen stattfände.

Der Oberreichsanwalt erklärt u. a. weiter: Die Bemühungen um eine Einheitsfront hatten zur Zeit des Reichstagsbrandes bereits einen gewissen Erfolg infolgedessen gehabt, als die Anhänger der Sozialistischen Arbeiterpartei Rosenfeld geneigt waren, sich den Kommunisten anzuschließen. Es scheinen auch bei der SPD gewisse Reigungen dazu bestanden zu haben. Dementsprechend ist die Tatsache, daß damals die zur Bedingung des bewaffneten Aufstandes gemachten Voraussetzungen noch nicht vollständig erfüllt waren, selbstverständlich nach der ganzen Lage der Verhältnisse kaum Beweis dafür, daß die kommunistische Partei nicht zur Zeit des Reichstagsbrandes den bewaffneten Aufstand zum Auslösen dringen wollte. Die Lage war doch so, daß die SPD vollkommen im klaren darüber war, daß, wenn sich die nationalsozialistische Regierung konsolidierte, die SPD wahrscheinlich für immer in Deutschland ausgespielt hätte. Es war eine Verzweiflungstat, ein Dabon-aus-Spiel. Damit hat sich die SPD durchaus in der Linie gehalten, die auch im 12. Effi-Plenum zum Ausdruck gekommen ist. Daß nämlich plötzliche Explosionen und jähe Wendungen eintreten könnten, die jede Partei verpflichten, von sich aus Änderungen in den Formen und

Methoden des Kampfes vorzunehmen. Es waren damals jähe Wendungen eingetreten, die einen sofortigen Entschluß verlangten, und diesen Entschluß hat die SPD damals gefaßt, indem sie das Loschlagen forderte.

Die Ausführungen des Oberreichsanwalts Dr. Werner zum politischen Teil der Anklage sind damit beendet. Er bittet, den zweiten Anklagevertreter, Landgerichtsdirektor Parisius

die Ausführungen über die einzelnen Straftaten zu geben. Es tritt zunächst eine Pause bis 16 Uhr ein. Danach wird voraussichtlich noch bis in die späte Nacht verhandelt.

Als der Vorsitzende die Verhandlung abbricht, stellt sich heraus, daß von der Lubbe erst einmal geweckt werden muß, der auf seinem Stuhl eingeschlafen war.

Der Lebensweg van der Lubbe's

In der Nachmittags-Sitzung, zu der der Reichsanwalt Dr. Zaezel seines Gesundheitszustandes wegen nicht erschienen ist, nimmt folglich Reichsanwalt Landgerichtsdirektor Parisius das Wort, um auf das Verbrechen der Reichstagsbrandstiftung und, einleitend dazu, auf den Lebensweg des Angeklagten van der Lubbe einzugehen. Er kommt dabei auf die recht bewegte Vergangenheit des Angeklagten zu sprechen, schildert dessen Reisen und Wanderungen, die ihn nach Belgien, Frankreich, Österreich, Ungarn und Südrußland bis in den Baltischen Meeresraum führten und erwähnt das wiederholt gescheiterte Bemühen van der Lubbe's, in die Sowjetunion zu gelangen.

Nach Berlin ist van der Lubbe bekanntlich zum erstenmal im April 1931 gekommen. Wenn man berücksichtigt, daß er sich bei jeder Gelegenheit in seiner Heimat äußerst reger und eifrig politisch betätigt hat, kann es seinem Zweifel unterliegen, so sagt der Reichsanwalt, daß er auf diesen Wanderungen auch die politischen Verhältnisse in den fremden Ländern studieren wollte. Als er Anfangs Februar 1933 in Holland aus dem Krankenhaus entlassen wurde, machte er sich wiederum auf den Weg nach Berlin. Er hatte mit wachsendem Interesse davon gelesen, daß sich in Deutschland ein grundlegender Wandel vollzogen hatte und daß

durch die Berufung Adolf Hitlers zum Reichsführer der Dritten Internationale, die gehofft hatte, daß von Deutschland aus die Weltrevolution beginnen würde, ein vernichtender Schlag verkehrt worden war. Er zog nun davon, um sich selbst an Ort und Stelle über die Lage in Deutschland zu unterrichten. So kam er am 18. Februar, nachdem er den ganzen Weg zu Fuß zurückgelegt hatte, nach Berlin. Er verbrachte die erste Nacht im Männerheim in der Alexandrinen-Straße, das er ja schon vom Jahre 1931 her kannte und schloß die nächsten Nächte in einem Obdachlosensaal.

Was er im einzelnen getrieben hat, hat nicht genau festgestellt werden können. Anscheinend trieb er sich in den Straßen Berlins herum, um in der damaligen Zeit politischer Hochspannung die Stimmung der Bevölkerung kennen zu lernen.

Am 22. Februar traf er im Wohlfahrtsamt Neudölln am Mittelweg ein. Auch hier ist unklar, was ihn ausgerechnet dorthin getrieben hat. Wir wissen nicht, ob ihn vielleicht damals schon eine höhere Befehlung dazu veranlaßte. Vielleicht hat er den Weg nach Neudölln auch ausgewählt, weil dieser Vorort immerhin noch als eine Hochburg der Kommunisten galt.

Die Etappen zum Reichstagsbrand

Der Reichsanwalt bespricht sodann die einzelnen Etappen, die zwischen der Ankunft Lubbe's in Berlin und dem Reichstagsbrand liegen. Besonders eingehend beschäftigt er sich mit dem Gespräch der kommunistischen Erwerbslosen vor dem Wohlfahrtsamt am Mittelweg.

Da ganz zweifellos van der Lubbe spätestens hier den Entschluß zu seinen Brandstiftungen gefaßt habe.

Das gehe in erster Linie aus der Darstellung hervor, die der Zeuge Pantkun von diesem Gespräch gegeben habe, der als durchaus glaubwürdig anzusehen sei, da nicht erkennbar wäre, aus welchem Grunde Pantkun in dieser Angelegenheit die Unwahrheit sagen sollte. Im übrigen haben auch die anderen Beteiligten, Jachow und Biene, den Inhalt des Gesprächs in wesentlichen Punkten bestätigt. Wenn sie leugnen, von Gewalttaten gegen SA-Leute oder Brandlegungen gesprochen zu haben, so müsse man die geringe Glaubwürdigkeit dieser Zeugen berücksichtigen, die denn auch Anlaß zu ihrer Glaubwürdigkeit ergebe sich schon daraus, daß ein Mann wie Jachow dem Senat erklärte, daß er doch sofort fortgegangen wäre, wenn in dem Gespräch von Revolution die Rede gewesen wäre.

Hochhalten müsse man, so führte Landgerichtsdirektor Parisius weiter aus, daran, daß van der Lubbe hier wiederholt Feuerherungen tat, wie: „es müsse etwas geschehen, man müsse mit

Aktionen einsetzen, die Arbeiterschaft müsse durch ein Janat, durch ein Zeichen aufgerufen werden“.

Die nächsten Etappen seines Weges sind dann die Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt am Mittelweg, am Rathaus und im Berliner Stadtschloß. Im Falle der Brandstiftung am Mittelweg ist es zwar zu einem eigentlichen Feuer nicht gekommen, da das Dach, auf das van der Lubbe den brennenden Rohlenanzünder warf, mit Schnee bedeckt war. Immerhin hat van der Lubbe damit gerechnet, daß trotz des Schnees die Dachpappe Feuer fangen würde. Daß hier wirkliche Brandherde entstanden seien, habe sich jedoch nicht feststellen lassen. Es kommt hier also nur ein Versuch im Sinne des § 208 des Strafgesetzbuches in Betracht.

Anders liegen die Verhältnisse bei der Brandstiftung im Rathaus, wo der § 306, Ziffer 2 des Strafgesetzbuches Platz greife, da hier Brandherde tatsächlich entstanden sind, und das Gebäude nicht ausschließlich zu Büro-, sondern auch zu Wohnzwecken bestimmt ist. Auch der am Dach des Schlosses am Abend des Samstag angelegte Brand hätte sich, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, über den ganzen Dachstuhl ausdehnen können. Da auch das

Suvich in Berlin eingetroffen



...ausgezeichnet im italienischen Außenministerium. Suvich, ist Dienstag früh zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Unser Bild zeigt Unterstaatssekretär Suvich bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. Neben ihm der italienische Botschafter in Berlin Cerruti (links) und Staatssekretär v. Bülow (rechts).

Schloß teilweise mit Wohnungen belegt ist, liegt ohne Zweifel das vollendete Verbrechen im Sinne des § 306, Absatz 2 des Strafgesetzbuches vor.

Van der Lubbe ist in allen drei Fällen vollständig. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er diese Taten allein verübt hat. Hätten sie den gewünschten Erfolg gehabt, so wäre die Reichshauptstadt schon am 25. Februar in große Aufregung versetzt worden. Es entsteht dann die Frage, warum er am Tage vor der Reichstagsbrandstiftung überhaupt noch nach Spandau und Henningsdorf gewandert ist. Wir haben einen stichhaltigen Grund dafür nicht gehört. Hier fließt eine Lücke, die er nur selbst ausfüllen könnte. Er hat aber geschwiegen.

Bezeichnend ist es, daß er am Samstag und Sonntag ausgerechnet wieder Orte aufgesucht hat, die als ausgesprochene Hochburgen der Kommunisten gelten können und daß er dort, wie in Neudölln, mit Kommunisten zusammengekommen ist, wenn wir auch Bestimmtes darüber nicht in Erfahrung bringen konnten.

Der Reichsanwalt hält van der Lubbe der Brandstiftung in 4 Fällen und des Hochverrats für überführt

Der Landgerichtsdirektor Parisius schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß van der Lubbe sowohl der Brandstiftung in vier Fällen als auch des Hochverrats für überführt zu gelten habe. Er beendete seine Ausführungen wörtlich:

„Van der Lubbe ist im vollen Umfange im Sinne der Anklage für schuldig zu befinden und die Strafe ist festzusetzen, die allein nach dem Gesetz zulässig ist, die allein der ungeheuren Schwere des Verbrechens gerecht wird.“

Landgerichtsdirektor Parisius hat den eigentlichen Strafantrag damit noch nicht gestellt. Dies bleibt den Ausführungen des Oberreichsanwalts überlassen, der sich am Donnerstag äußern wird.

Schweres Autounglück bei Wilhelmshaven

Ein Toter, ein Schwer- und fünf Leichtverletzte

Wilhelmshaven, 14. Dez. In der Nähe von Wilhelmshaven, bei dem Ort Sengwarden, ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Kraftwagen, der mit 7 Fahrgästen besetzt war und durch die Glätte der Straße aus der Bahn geschleudert wurde, geriet in einen Straßengraben. Bei diesem Unfall wurde einer der Insassen namens Helmerich aus Anzelet sofort getötet und ein anderer namens Kemmer mußte mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus geschafft werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die übrigen fünf Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

50 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 14. Dez. In der gestrigen Vormittagsziehung, am 1. Tag der 3. Klasse der 42. Preuß.-Lott. Klassenlotterie fiel der Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 7125. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen in Bremen und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aachen in Baden gespielt. Jeder der glücklichen Gewinner erhält somit 5000 Mark.

Beginn der Kampfwoche für deutsche Studenten



Als Auftakt der von der deutschen Studentenschaft veranstalteten Kampfwoche „Jugend für deutschen Sozialismus“ fand Montag vor der Universität Berlin eine einleitende Studentenkundgebung statt.



Die Winterarbeitsschlacht in Baden

Der Ausbau des Straßennetzes

Weitere 1,1 Millionen RM. bewilligt

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die bekanntlich bisher jedes Jahr bei Eintritt kälterer Witterung stark gestiegen ist, sind vom Land Baden im Winterarbeitsbeschaffungsprogramm, 2. Teil, weitere 1,1 Millionen RM. bewilligt worden, sodass seit Oktober 1933 im Ganzen 3,6 Millionen RM. teils aus eigenen Mitteln und aus Überweisungen der Kraftfahrzeugsteuer, teils aus Darlehen der deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin, sowie aus Zuschüssen der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stehen.

Mit diesen Mitteln werden über das ganze Land verteilte Bauaufträge erteilt, bei denen eine große Anzahl bisheriger Erwerbsloser Beschäftigung findet.

Die Gesamt-Tageverpflichtung auf und außerhalb der Baustelle beträgt etwa 362.500. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als bedeutendstes Unternehmen im Rahmen des Straßenbauprogramms wird zur Erschließung unseres schönen Schwarzwaldes die für den Fremdenverkehr sehr wichtige und im letzten Jahr viel befahrene Höhenstraße Baden-Baden—Mühlbach—Sand—Hundsdorf—Untermain—Mummelsee—Hornisgraben—Mummelsee über Seibelsdorf nach Mummelsee fortgeführt, wodurch auch für den Winterport bessere Zufahrten geschaffen werden. Weitere größere Straßenbauten sind vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel vorgesehen.

Außerdem kommt eine große Anzahl von Arbeiten zur Durchführung, durch welche die für den durchgehenden Kraftfahrzeugverkehr wichtigsten Landstraßen verbessert werden. Die Straßen werden in erster Linie verbreitert und stellenweise verlegt. Schärfer Kurven, die für den Schnellverkehr gefährlich sind, werden zum Teil begradigt, zum Teil geteilt und auf der Außenstraße überbaut.

Bahnhöfe, Straßenkreuzungen erhalten neue Schutzvorrichtungen, die zu ihrer Erhaltung, aber auch zur Minderung der Staubplage mit einer Oberflächenentwässerung versehen werden. Auf einigen Straßen, die starken und schweren Verkehr zu tragen haben, werden Altpflasterdecken hergestellt.

Durch diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhalten außer dem Baugewerbe auch die nachstehenden Gewerbe lohnende Arbeit und durch den Verdienst aller Beteiligten erwachsen dem Grundbesitz und Vervielfachung neue Aufträge, die dadurch in die Lage versetzt werden, weitere Investitionen zur Verminderung der Erwerbslosenzahl vorzunehmen.

Eröffnung der Albert-Roth-Bauerschule in Altdorf

Altdorf (am Oberrhein). Am Montag wurde hier die neugegründete Bauerschule, die unter der Schirmherrschaft des alten bayerischen Kurfürsten in Baden, des Altdorf, Erbkönigs, steht, im Rahmen einer feierlichen Feier eröffnet. Neben den 49

neuen Schülern waren zahlreiche Vertreter der Gemeinden, des Staates und der Wirtschaft anwesend. Als Vertreter der Regierung war Landwirtschaftsminister Dr. Heil erschienen, der die Einweisung der hiesigen Bauernschaft mit der Notwendigkeit ihrer Fortbildung begründete. Hauptabteilungsleiter Schmitt-Karlsruhe sprach über die Bedeutung, den Sinn und den Zweck der Bauerschulen im Staat Adolf Hitler.

Schopp. Dem 22-jährigen Steinbrecher Johann Bied waren vor einigen Jahren im Winter einige Jochen erstorben. Als er nun dieser Tage an den Gliedmaßen Schmerzen verspürte, holte er eine Art herbei und ließ sich die Gelenke ab. Nachdem er die Wunden notdürftig verbunden hatte, fuhr er mit dem nächsten Zug nach Waldkirch, wo er sich in ärztliche Behandlung begab.

Beim Wildern verhaftet

Weisendel a. S. In einer der letzten Nächte konnten zwei Arbeitsschiffe, Vater und Sohn, beim Schlingenlegen ertwischt und verhaftet werden. Man fand in ihrem Kasten einen gewilderten Hais. Beide werden schon seit längerer Zeit im Verdacht des Wilderns.

Auf dem Marktplatz Fallgeißel ausgegeben. Brandstiftung. Als geeignetes Feld zur Ausgabe falscher Münzmarken hatten sich der 22-jährige verheiratete Schauspieler Friedrich Reiminger und der 22-jährige Schauspieler Franz

Bevorstehender Abschub der Emigranten aus dem Elsaß

Karlsruhe. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, verschärft sich die Lage der im Elsaß befindlichen deutschen Landesvertriebenen von Tag zu Tag. Sie haben sich durch ihr Aufhalten dort in die Lage versetzt, daß die französischen Behörden jetzt zu energischen Maßnahmen greifen. So hat nach zuverlässigen Angaben die französische Regierung beschlossen, daß sämtliche Emigranten die Aufforderung erhalten haben, innerhalb von 14 Tagen Straßburg zu verlassen, und mindestens 150 Kilometer von der deutsch-französischen Grenze sich in das Innere Frankreichs zu begeben. Wer sich bis zu diesem Termin nicht zum Wegzug entschlossen habe, werde nach Ablauf der Frist auf die Rheinbrücke zum Abschub nach Deutschland gestellt.

Ein Rechtskonsulent in Schutzhaft genommen

Karlsruhe. Auf Veranlassung des bayerischen Geheimen Staatspolizeiamtes wurde ein in Karlsruhe wohnhafter Rechtskonsulent in Schutzhaft genommen, weil er sich in besonders gefährlicher und niedriger Weise über die Regierung und die SA geäußert hat.

Diese Tugenden waren bei jener zum größten Teil aus gewerkschaftlichen Zuhältern, Strolchen, Spitzbuben, Mördern, Räubern und Richtstauern bestehenden Armee nicht zu finden. Ihnen hatten ja ihre Führer schon im Kriege beigebracht, daß es sich in der Etappe leichter lebt, daß der Heldentod nur für die Dummen da ist. Hierdurch, diese Lehren hatten sie gründlich in sich aufgenommen, und sie waren auch jetzt wieder bereit, sie zu beherzigen. Drei Tage unangeführt hielten sie es aus im Graben, dann aber zog es sie unwillkürlich nach hinten. Einzelne erst, dann truppweise, und zuletzt gar kompaugnierte, „hauften sie ab“. Man merkte doch diese Zeit der unumkehrbaren Herrschaft gebührend an. Mordend, mordend, mordend, sengend zogen sie in der Etappe umher. Nichts war vor ihnen sicher. Läden und Privatwohnungen verfielen gleichmäßig ihrer Zerstörungswut. So mancher unbeliebte Borgefeste besaß jetzt ihre Rache zu fühlen. Grausig das Ende, daß der Verleger des Reichsboten Sebold u. a. fanden. In einen Schweinehof sperrte man ihn zunächst ein, holte ihn dann später wieder heraus, schlug ihn blutig, drehte ihm ein Seitengewehr in den Rücken hinein und machte ihm zuletzt mittels einer um den Hals gehängten Handgranate den Garaus.

Indes tagte in Bielefeld Herr Severing mit einer Kommission. So hatten sich diese Herren die Sache ja doch nicht gedacht. Aber wie sollte man die Geister bannen, die man selbst gerufen? Wie brachte man es möglichst schonend seinen eigenen Genossen bei, daß man dieselben „Volkskumstler“, gegen die man kurz vorher zum Generalstreik aufgerufen hatte, jetzt gebrauchte zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet? Und... geriet man nicht aus der Schale in die Charobis, wenn man jetzt diese „Volkskumstler“ um Hilfe anging?

Eine verteilte Zwischmühle! Aber man hatte doch schon so häufig mit „Erfolg“ zum Kompromiß gegriffen.

Das Bielefelder Abkommen entstand. Völlige Amnesie aller Beteiligten, Bassenabgabe der Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren, Aufhebung des verhängnisvollen Besatzungsstatus, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, Bestra-

Der Brandes-Turm im neuen Gewande

Offenburg. Der Turm auf der Brandes, das Wahrzeichen der Ortenau, ist durch die Ortsgruppe Offenburg des Schwarzwaldvereins vollkommen neu hergerichtet worden. Der Turm war seit Frühjahr 1931 wegen Baufälligkeit gesperrt und große Teile der Turmbrüstung des Gesimses usw. waren stark verwittert. Man hat nunmehr im Laufe des Monats November die schadhaften Teile bis auf das unterste Mauerwerk abgegraben, wodurch die Turmhöhe um zwei Meter verringert wurde. Als Plattform wurde eine Eisenbetondecke in Achsförmig aufgeführt und an Stelle der massiven Brüstung wurde ein schmiedeeisernes Geländer angebracht. Ebenfalls wurden die schadhaften Stellen des äußeren Verputzes erneuert. Trotz

Ein Doktor Eisenbart

Städter, bräute aus Wiesbaden den Fürstheimer Wirtswirt ausseren, wo sie am 17. September 1933 in zwei Weindolken je ein falsches Weinmarken in Adlung gaben. Beide hatten sich heute wegen Münzbetrugs vor der Großen Strafkammer zur Verantwortung. Weininger, der im Amtsgerichtsgefängnis Bad Dürkheim während der Untersuchungshaft einen Koffert gefüllt hatte und im Krankenhaus operiert werden mußte, erhielt ein Jahr Gefängnis. Städter, der bei den Wirten die Echtheit der Geldstücke zu bezeugen versuchte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Vermiist

Kitrip. Der zuletzt auf dem Rahn „Drusus“ aus Kitrip bediente 33-jährige Witwe Joh. Wasse wird seit drei Tagen vermiist. Es besteht die Vermutung, daß Wasse nachts auf dem Rahn ausgeglitten, in den Rhein gestürzt und ertrunken ist.

Betrugsprozess Gausfabe

Karlsruhe. Am 22. und 23. Dezember findet vor der Großen Strafkammer Karlsruhe die Verhandlung gegen den ehemaligen französischen höheren Offizier Joseph Gausfabe statt. Gausfabe, der durch zwei französische Kriegsgerichte zweimal zum Tode verurteilt worden ist, wird sich wegen großer Betrugsereien zu verantworten haben, die er in Karlsruhe und Baden-Baden begangen hat und durch die Handwerksleute um über 50.000 RM. geprellt wurden. Der Prozess dürfte in weiten Kreisen große Beachtung finden.

In Ausführung des Versailler Vertrages

Mainz. Die im Versailler Vertrag enthaltenen Entwaffnungsbestimmungen, denen sämtliche Weidwaffenanlagen der früheren Besatzung Mainz zum Opfer fielen, haben zur Folge, daß jetzt auch die frühere, an der Bombardierung beteiligte Artilleriebrigade 101 und die im Stadtbahnhof liegende Artilleriekaserne dem Abruch verfallen.

Verringerung der Turmhöhe hat die herrliche Aussicht in keiner Weise irgend eine Beeinträchtigung erfahren. Der Turm in seinem neuen Kleide wird wieder das Wahrzeichen der Ortenau sein, denen sich von der Höhe aus ein schönes Bild der Heimat erschließt.

Die Bahnüberführung in Donaueschingen gesichert

Donaueschingen. Kreisleiter Seidel meinte es nunmehr gelungen, in Berlin durchzusetzen, daß die für Donaueschingen so notwendige Bahnüberführung, ein Projekt, das schon seit Jahrzehnten Gegenstand der Diskussion in der Öffentlichkeit war, nunmehr gebaut wird. Die Vorarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Verhängnisvoller Verkehr

Reinsfelden. Beim Einfahren eines mit Tannenzweigen hochgeladenen Kessels in die unterhalb Reinsfelden liegende Sattelstraße stießen die Stämme ein Stück weit auf die Straße hinaus. Ein daherfahrendes Auto rammte auf diese Stämme auf, wobei der Fahrer getötet wurde. Dem Begeleitenden wurde die Kehle aufgerissen und zwar so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Fahrer des Kessels wurden verhaftet.

Auf den Schienen ist aufgefunden

Darmstadt. In der Nacht zum Montag hat sich in der Nähe des Stadthaus ein unbekannter Mann, der sich vorher mit seinem Taschenmesser die Pulsader an seinen Hals verkratzt, von der Odenwaldbahn überfahren lassen. Der Tote, der aller Wahrscheinlichkeit nach dem Arbeiterhand angehört, ist etwa 35 Jahre alt; er wurde erst morgens von einem Bahnbeamten gefunden.

Von der Rheinbrücke gestürzt

Ludwigshafen a. Rh. Nach Mitteilung zweier SA-Männer an die Rheinpolizei Ludwigshafen hat sich am Dienstagabend gegen zehn Uhr eine unbekannte Person von der Rheinbrücke aus in den Rhein gestürzt. Es wurden mehrere Fisklerse gestrichelt, ehe der Lebensmüde versank. Um wen es sich handelte, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei der seit Sonntag vermiistete Postinspektor W. a. d. S. aus Ludwigshafen a. Rh. in Frage kommt, der nach einer am Rhein vorgefundenen Notiz den Tod im Rhein suchte.

Mordversuch an der Ehefrau — Selbstmord des Täters

Frankfurt a. M. Der 52-jährige Rüchenschiff-Führer verlor am Dienstagmorgen in seiner Wohnung einen Mordversuch. Er gab auf die im Bett liegende Frau aus einem Zimmerkoffer einen Schuß ab, der über dem linken Auge in den Kopf drang. Eine Nachbarin hörte laute Hilferufe der Frau. Als sie in die Wohnung des Mannes lief, sah sie, wie der Mann mit einem Gegenstand auf seine Frau einschlug. Dieser drängte die Nachbarin aber aus der Wohnung und brachte sich darauf einen Schuß in den Kopf bei. Da die Verletzung ohne ernsthafte Folgen blieb, erkrankte sich der Mann in der Toilette. Seine schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Lieber die Gründe wurde noch nichts bekannt. Die Frau des Mannes ist 68 Jahre alt und stammt aus Schwaben.

Töchterlicher Unfall

Saarbrücken. Der Wagenmeister Peter Hartmann aus Saarbrücken rief die Tochter mit dem Beifahrer des Hofbediensteten aus dem Trüffeldort und wurde überfahren. Die Tochter ging ihm über beide Beine, so daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er noch im Laufe des Tages gestorben.

Rot Front

Von Ewald Rodermond.

Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags des Buches „Deutscher Aufstand — die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von C. Hopel (Verlag R. Kollhammer, Stuttgart, Gangl, 4.80 RM.). Das Buch enthält Selbstbetrachtungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreis der politischen Aktivisten — u. a. Franz Schumacher, Dr. v. Leers, Major Babs, Fr. W. Heinz — aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschließt (Nationalismus, Oberbefehl, Spartaismus, Separatismus usw.).

Um die alte Forderung Wesel brandete die rote Front. Der Verlust mit nur 8 Gefallenen — der Versailler Vertrag erlaubte nicht mehr —, ohne jede Munition, abgeschnitten von jeder Verbindung mit Münster, drohte auch sie dem Untergang zu erliegen. Nur dem jähren Ausbrennen der tapferen Besatzung war es zu verdanken, daß hier der Vormarsch zum Tode kam. Der nun beginnende Stellungskampf wurde der roten Armee zum Verhängnis.

Die Kampfleitung der roten Streitkräfte lag in Händen der „Militärischen Oberbefehlshaber der roten Armee“. Die Front selbst war in die Abschnitte Ost und West, und diese wieder waren in die Unterabschnitte 1 und 2 eingeteilt. Auf 120.000 Mann war diese Armee inzwischen angewachsen. 35.000 Mann an täglichem Sold, bei freier Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft erhielt jeder rote Soldat, 30 Mark jede „Krankenschwester“. Die Gelder dazu wurden in den Kassen und Banken der Städte „requisitiert“.

Trotz dieser hohen Befolgung war dieser „roten“ Armee kein lausiges Dasein beschieden. Der Grabenkrieg hielt an den einzelnen Mann höchste Anforderungen. Straffe Mordgesetze, eiserne Disziplin, ein Hochmaß an Erziehung, von Entbehrungen sind die Grundvoraussetzungen für diese im Weltkrieg vielgeübte Art des Krieges.

henkämpfen. Erst am Abend war der Kampf mit der Einnahme des Friedhofes entschieden. Die Verluste der Roten wurden auf 200 Tote und ebensoviel Vermundete geschätzt. Die Truppe bellagte 3 Tote und 8 Vermundete.

Hartnäckiger Widerstand mußte auch vor Hamborn und Oberhausen, sowie an den Ruhrbrücken gebrochen werden. Erst nach Einbruch der Nacht konnten die Roten in die Städte einmarschieren. In Hamm wurde General Kabisch ein, ohne größeren Widerstand zu finden. Die Kampfleitung hatte sich ins besetzte Gebiet in Sicherheit gebracht. Die Genossen Ernst und Franz hatten die Parole „Lieber der Entente ausgeliefert, als den öffentlichen Feinden“ wahrgemacht. Sie scheuten sich nicht einmal, mit den Besatzungsbehörden zu verhandeln, um sie zur Befreiung des Ruhrgebietes zu bewegen. Tatsächlich besetzten die Franzosen dann auch bald darauf Frankfurt.

Duisburg war gefallen, ebenso Gelsenkirchen. Immer mehr fiel die rote Armee auseinander. In Dortmund und Essen zogen indessen die Roten noch einmal familiäre Register ihrer Regimentsführung, demonstrierten noch einmal handgreiflich ihre „friedfertige, menschenfreundliche Gesinnung“. Die öffentlichen Kassen wurden ausgegründet, sämtliche Läden geplündert, wüste Organe geleert. Am 3. April noch erreichte man von der Dortmunder Stadtbefreiung 92.000 Mark, um davon die „Krankenschwestern“ auszustatten.

Endlich, am 6. April, zogen Reichswehrtruppen in Dortmund, und am 7. April, nach dreitägigem hartem Ringen, auch in Essen ein. Damit war das Ruhrgebiet endgültig dem blutigen Terror. Wochen, ja Monate dauerte es, bis die Spuren getilgt waren.

Unter dem Jubel der aufstrebenden Bevölkerung rückte General Fraupel in Neudorf ein. Dort hatte sich die Einwohnerwehr selbst kurz vorher ihres Tyrannen Hülshaus entledigt, indem sie ihn töteten. General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

henkämpfen. Erst am Abend war der Kampf mit der Einnahme des Friedhofes entschieden. Die Verluste der Roten wurden auf 200 Tote und ebensoviel Vermundete geschätzt. Die Truppe bellagte 3 Tote und 8 Vermundete.

Hartnäckiger Widerstand mußte auch vor Hamborn und Oberhausen, sowie an den Ruhrbrücken gebrochen werden. Erst nach Einbruch der Nacht konnten die Roten in die Städte einmarschieren. In Hamm wurde General Kabisch ein, ohne größeren Widerstand zu finden. Die Kampfleitung hatte sich ins besetzte Gebiet in Sicherheit gebracht. Die Genossen Ernst und Franz hatten die Parole „Lieber der Entente ausgeliefert, als den öffentlichen Feinden“ wahrgemacht. Sie scheuten sich nicht einmal, mit den Besatzungsbehörden zu verhandeln, um sie zur Befreiung des Ruhrgebietes zu bewegen. Tatsächlich besetzten die Franzosen dann auch bald darauf Frankfurt.

Duisburg war gefallen, ebenso Gelsenkirchen. Immer mehr fiel die rote Armee auseinander. In Dortmund und Essen zogen indessen die Roten noch einmal familiäre Register ihrer Regimentsführung, demonstrierten noch einmal handgreiflich ihre „friedfertige, menschenfreundliche Gesinnung“. Die öffentlichen Kassen wurden ausgegründet, sämtliche Läden geplündert, wüste Organe geleert. Am 3. April noch erreichte man von der Dortmunder Stadtbefreiung 92.000 Mark, um davon die „Krankenschwestern“ auszustatten.

Endlich, am 6. April, zogen Reichswehrtruppen in Dortmund, und am 7. April, nach dreitägigem hartem Ringen, auch in Essen ein. Damit war das Ruhrgebiet endgültig dem blutigen Terror. Wochen, ja Monate dauerte es, bis die Spuren getilgt waren.

Unter dem Jubel der aufstrebenden Bevölkerung rückte General Fraupel in Neudorf ein. Dort hatte sich die Einwohnerwehr selbst kurz vorher ihres Tyrannen Hülshaus entledigt, indem sie ihn töteten. General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

General von Epp drang mit den ihm unterstellten Studentendivisionen gegen Hamm vor. Bei Hamm fand er heftigen Widerstand. Unter Umfassung von Norden und Süden her ging die von Panzern und Fliegern unterstützte Truppe vor. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen.

DAS WEISSE PARADIES

Ein Tag in den Freiburger Bergen

Ausflug

Heuchler, Redebildner und dieses Gewand hängt über der alten Dreifaltigkeit. Noch drückt die Nacht über den Giebeln der Häuser, deren Fenster wie erloschene Augen den einsamen Schläfer anstarrten, der da mit schwerem Schritt, die Bretter geschultert, der Halbesche der Straßenbahn zuschreitet.

Eng geht es in der gedrängten Halle des Straßenbahnwagens zu, kaum kann sich der Schaffner durch das Gewirr von Beinen, Stielen, Stöcken und Knäulen hindurchwinden. Und schon fährt die Bahn über das freie Feld dem malerisch gelegenen Winterort zu, dessen Reize im Nebel und Dunst aber vollkommen verblüht sind. An der Steinbrücke wird umgeklappt in das Zubringerauto der Schanzenbahn, das mit best. raschen Schritten an den Hängen und unter Geflüster der Stier im Anhängewagen das immer enger werdende Tal zum Schanzenland hinaustritt. Langsam wird es Tag. Grau und dießig erwacht der Morgen und läßt rechts und links von der Straße die Silhouetten der Schwarzwaldtannen erstehen, die wie unwillkürliche Schwärme an den Fenstern des Omnibusses vorbeiziehen.

Da wächst plötzlich vor dem Räder das Gebäude der Talstation der Schanzenbahn aus dem Nebel, der sich hier in der Enge des Tales besonders dicht anhäuft und schwer in die Halle der Station eindringt. Wagen auf Wagen wird an dem mächtigen Treppentritt dängend an die Kasse geschoben und füllt sich rasch. Ein dumpfes Signal, ein Hupen — der Wagen gleitet aus der Halle.

Das Wunder

Leise schwanfend schwebt die Kabine den Hang hoch. Rasch verfliehet im weichen Meer das Stationsgebäude, ja sogar der Boden unter den Füßen. Immer milder, undurchdringlicher wird die Wand vor den Fenstern. Bald steht das Auge nur noch das Stück Welt, an dem die Kabine gerade hängt und die Spitzen der allernächsten Bäume, Schmelzen herrscht im Wagen.

Da — der dicke Schein verliert sich, ein zartes Rot füllt die Wand, die plötzlich, als sei ihr frisches Blut zugeführt worden, zum weichen Leben erwacht. Leuchtender, roter wird der Schimmer, blauer Himmel wird sichtbar, und über den weiß bedeckten Bäumen steht der feurige Ball der Sonne, die die weiße Schneedecke wunderbar färbt in rötlichem Schein und goldblauem Schatten. In kühler Anbacht erleben die Anwesen den Durchbruch aus dumpfer Kletterung zum Gipfel strahlender Hellheit. Der letzte Nebelfaden zerfällt, in dunklem Grauer liegt das Wolkenmeer da unten und hüllt das weite Land in warme Scheiter. Was und was aber in freieschwebender Ragen die Berge in den blauen Äther, in den die Kabine hineingleitet.

Der Morgen

Die Bindung wird gespannt, die Stöße stoßen fröhlich in den Schnee und schon gleiten die Bretter in die Märchenwelt hinein. Stille, feierliche Sonntagsruhe liegt über der weißen Hängen und Matten. Der Weg, den eine ausgefahrene Skiläuferin zeichnet, führt am hohen Tannenwald der Höhe entlang. Links grünen von der „Halbe“ die hald in der weißen Decke vergrabenen Dächer der Schwarzwaldhäuser herauf. Schwer und mäßig in violetten Linien

winft der Feldberg herüber, seine weiten Matten laden den Skiläufer zum laufenden Zagen. Da fällt alles ab, was der Mensch an Sorgen und Ängsten in seiner Brust trägt, es flutet hinaus ins dunkle Nebelmeer. Frei ist der Mensch, ein Glück Natur in seiner ureigenen Heimat. So fährt er ab ins Sonnenreich des hellen Tales.

Der Mittag

Grün leuchtet der Schnee im warmen Schein der Sonne. Blauer Rauch steigt aus den Häusern und Touristenhäusern hoch und verflücht die Welt des Mittagessens. Überall, an stillen Plätzen, da man sich mittels der Bretter und Stöcke einen Kaffee gebaut und die Kuchentafel zu frohem Schmaus geöffnet. Der frische Wind ist eingeklinkt, die Landschaft träumt im warmen Licht vom Genuss des Frühlings in die Berge. Raschend fällt da und dort ein dicker Schneehaufen vom Ast, der sich froh über die Befreiung von dieser Last im bunten laulenden Gestrüchle hoch aufbaumt. Da fängt der Mensch ins blaue Weidemeer, er läßt die Augen und läßt das warme Strecken der Sonnenstrahlen im Gesicht, und froh genießt er den Frieden der Natur.

Der Abend

Tief steht die Sonne am Horizont, die Tannen werfen lange Schatten. Das leuchtende Karvenmeer des schwebenden Tages umhüllt Berge und Täler in ungerühmtem Glanz. Trüben auf dem Feldberg, hier auf der Halbe am Schanzenland, überall ruhet man sich zur Abfahrt. Dort strecken sie auf der Straße nach

Bärenthal oder Wintergarten zusammen, hier strecken die „Häutigen“ dem „Kalten Wasser“ zu, dessen bereicherter Hohlweg nur den sicher ins Tal laufen läßt. Der seine Bretter weicherhaft zu lenken versteht, Anfänger und der Großteil der Schanzenler aber haben es vor, die weniger gefährliche Abfahrt über die Autorenstrecke des Schanzenland zu benutzen, die aber auch noch ihre Tücken aufweist, wie die billige auf dem Rücken liegenden und blumigen Matratzen gleich nach halt ringenden Hahnen bewachen.

Satter leuchten die Gärten vom tiefsten Blau über leuchtendes Weiß bis zum dunkeln Rot. Noch einmal steht der Mensch oben auf dem Berg und nimmt das Bild mit hungrigen Augen in sich auf, er bewahrt es in seinem Innern als schillerndes Sonntagserlebnis für die Woche im Grau der Arbeit. Dann reißt er sich los und fährt vom goldberleibten Gipfel im laufenden Schwung ab in die blauen Abend-schatten und taucht unter im Wolkenmeer, der graue Winterabend umfängt ihn.

Ausflug

Früh läßt die Nacht wieder über der Stadt, helles Licht aus Schaufenstern und Cafés wirkt weiche Streifen in den leuchten Durch der Straße. Zwischen dem sonnigsten gepulsten Schwarm der Bummier aber schreitet ein Mann mit schwerem Schritt, die Bretter geschultert, und hat in seinen Augen den letzten Schein des großen Erlebens im Sonnenglanz des Wintertages.

Dr. Wilhelm Kicherer.



Werbung für den Wintersport im Schwarzwald

Ein strenger Winter ist vorausgesetzt. Wenn gleich man wünschen wird, er möge nicht zu bärbeißig werden und auf die wirtschaftlichen Nöte der deutschen Menschheit Rücksicht nehmen, so mag man doch den Wintersportfreunden die ausgiebige Möglichkeit gönnen, wieder einmal nach Herzlust auf Schneeschuhen und mit anderem Wintergerät sich betätigen zu können. Vor allem auch, weil ja daran die zahlreichen Wintersportplätze Baden wirtschaftlich auf das stärkste interessiert sind. Es ist höchst erfreulich, berichten zu dürfen, daß Werbung und Förderung des Wintersportes in den heimischen Schneegebieten wachsender Pflege genießen.

Dieser Tage waren, zusammenberufen vom Landesverkehrsverband Baden, Vertreter der Reichsbahndirektion, der Wintersportgebiete, des Ski-Clubs usw., versammelt, um sich über die Möglichkeiten zu unterhalten, den Wintersport im Schwarzwald und im Oberrhein nach Kräften anzuregen und zu befördern.

Mit großem Entgegenkommen hat es die Reichsbahndirektion Karlsruhe übernommen, die Schneemeldungen aus möglichst vielen Einzelgebieten zusammenzufassen und dreimal in der Woche, nämlich am Dienstag, Freitag und Samstag, allen Orientierungsinrichtungen zur Verfügung zu stellen: Zeitungen, Bahnhöfe, Wintersportverbände, Kundfunk usw. Und zwar wird die Meldung jeweils so früh am Tage vorliegen und ausgeben werden, daß eine rechtzeitige Unterrichtung der Interessenten gewährleistet ist. Die weitestgehende Unterstützung, die durch diesen einheitlich organisierten und von der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Verfügung gestellten Schneemeldedienst dem Wintersport zuteil wird, verdient man in erster Linie der verständnisvollen Einsicht der Reichsbahnen für diese Angelegenheiten bei der Reichsbahndirektion in Karlsruhe, dem Herrn Reichsbahnoberrat Schifferdecker, in dessen Persönlichkeit das gesamte bauliche Fremdenverkehrswesen einen besonders umfänglichen und freudigen Förderer besitzt. Es darf damit gerechnet werden, daß die zusammengefaßte Organisation des Schneemeldedienstes, der vor allem auch seine Mitteilungen nach Mitteldeutschland und Norddeutschland gelangen lassen wird, den Wintersportgebieten im Schwarzwald sehr zu Gute kommt.

Auch auf dem Gebiet der Eisenbahntarife sind, wie schon kurz bekannt gegeben wurde, erfreuliche Zugeständnisse an die Wünsche nach verbilligtem Reiseverkehr zu verzeichnen. Die Winterurlaubstarife bringt z. B. für Reisen von Berlin nach Freiburg und zurück Vergünstigungen bis nahezu 25 Prozent. Wintersportler werden mit Freude vernehmen, daß die Sonntagsfahrt für den Besuch von Wintersportplätzen mit Gültigkeit von Samstag früh 06 Uhr wieder in Aussicht steht. Auch wird die Reichsbahndirektion Karlsruhe wiederum Sonderzüge bei häufigen Schneeverhältnissen fahren. Nähere Mitteilungen werden jeweils rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Zur Werbung für den Wintersport im Schwarzwald steht ein sehr anziehender, illustrierter Prospekt des Landesverkehrsverbandes mit Preisliste nebst Werbeblättern zur Verfügung. Für das nächste Jahr soll noch eine umfassendere Werbebrücke vorbereitet werden. Die bekannte Zeitschrift „Badenland-Schwarzwald“ wird Sonderausgaben über: „Wintersport und Wintertour“ herausbringen.

Sämtliche Wintersportartikel erhalten Sie in der
Klepper-Fabrikniederlage
A. Karle, Mannheim, D 4, 1 - Telefon 519 02 - K. Ruch

Ski-Läufer!

Verlangen Sie den neuen Ski-Katalog 1933-34

Unser großes Lager in **Saß-Bühlung und -Ausrüstung** steht Ihnen ohne jeden Kaufzwang zur Besichtigung zur Verfügung.

8 erfahrene Sportsleute beraten Sie fachmännisch! Unsere Ausrüstung ist sportgerecht! Wir sind billig!

HILL & MÜLLER Kunststraße 11, 12

Ski- und Marschstiefel
Gesundheits-Schuhe
für Mutter und Kind
Preisliste: 8.50, 10.50, 12.50, 14.50
Schuhhaus
Carl Thomas, S 6, 16
am Tennisplatz
Telefon 337 13
Bei Fußleiden kostenlose Beratung
Einlagen u. alte Schuhe mitbringen
Eig. Werkstätte i. Reparatur u. Maßanfertigung
Zugelassen bei allen Krankenkassen

Optiker
Ley & Tham
(früher Otto Wüller)
Spezial-Geschäft
für Augengläser
MANNHEIM
c 1, 7 (Kunststraße) Tel. 238 37

Saig. Gasth. Pens. Hochfirst
1000-1200 m ü. d. M. Eine 1/2 Stunde von Station Titisee. / Altbekanntes gut bürgerl. Haus. / Vollst. Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen. Zentralheizung in allen Zimmern. / Herrliches Ski- u. Rodelgelände beim Hause. Dauernd Skikurse. / Tel. 268 Neustadt. Garage im Hause. (6361K)
Bes.: Frau Zimmermann Witwe.

Etwas für Kenner!

Spezial-Skihölzer
Spezial-Bindungen
Spezial-Skistiefel
Anzüge etc. bei

Ski-Gramlich
Das Haus der Kanonen
N 2, 11 Tel. 246 95 N 2, 11

Ski-Pape Mannheim
N 2, 4a (am Kaufhaus) Fernspr. 273 10

Die Zeugnisse der Zünftigen!
Beste Ware — niedrige Preise
Beratung für alle Neuanschaffungen. Reparaturen Schneegeräte

DSV- und eigene Skikurse

9110K

Leiter der eigenen Kurse
Ludwig Böck, Nesselwang

Alles für den Wintersport!

Skier	Ski-Anzüge
Ski-Stöcke	Ski-Hosen
Ski-Stiefel	Ski-Blusen
Ski-Socken	Ski-Hemden
Ski-Fäustel	Ski-Schals

Rodel / Schlittschuhe

Engelhorn = **Surm**

Süddeutsche Erstaufführung

Dietrich Eckart: „Lorenzaccio“

Ein gewaltiger Erfolg des Heidelberger Stadttheaters

„Erst das Geschehen, worfür die Ereignisse Symbole sind, ist der wahre Inhalt der Geschichte.“ — „In der Weltanschauung liegt die Ursache zur Wahl des Ademos, und das Ademos ist im Grunde ein Mittel zum Selbstmord der Weltanschauung.“ — „Der wirkliche Helfer heißt, indem er die Krankheit auf sich nimmt und die Krankheitsübertragung in sich überwindet und dadurch heil macht.“ (Georg Sebastian Haber: „Der Erzählung“.)

Ein erstaunliches Werk wie die Renaissance-Tragödie Dietrich Eckarts erfordert eine Bereitschaft zur Aufnahme, die weit über das Maß gewöhnlichen Bühnengeschehens hinausgeht. Ein gigantisches Gemälde scheint uns zunächst mit der Fülle rätselhafter Einzelsätze zu verwirren. Edele Vorreden, tiefe Gedanklichkeit, episch angelegte Breite der Schau, monumental bestimmte Bildkraft, ausbrechender Rhythmus des Lebens und Augenblicke unerhörter dramatischer Gewalt geben jene Schicksalsdichtung, die Italien zur Zeit des alternden Michelangelo als geschichtliche Kraft herausgeschwört. Jener Zeit Übergang von der Renaissance zum Barock bestimmt auch die Gestaltung des Dramas, das bei einem fast klassischen Sprachempfinden das Kämpferische des starken Barock voll sich entfalten läßt, und doch irgendwie zu zügeln weiß. Es mag manchem das eine oder andere Wort nicht vollgewichtig, dagegen ein reicher Wissensstoff zu oft hinein-gearbeitet sein, diese Momente geben mehr das persönliche Empfinden, als das allgemeine Urteil an. Wesentlich ist, daß ein Abend „Lorenzaccio“ von den Darstellern vollste Anspannung aller Kräfte, von den Zuschauern lebhafte, innerste Aufgeschlossenheit verlangt, daß unter Erhellung dieser Voraussetzungen nach dem Mitterleben der Qual eines abgründigen Menschen das Leben, Parfüm und Ränge vergessen werden können durch die kultische Bereitschaft für den Schlusssatz läuternder Selbst-erlösung.

Die drei der Kritik vorangestellten Sätze aus Georg Sebastian Habers bedeutsamer Neuerscheinung „Der Erzählung“ klären eigentlich schon drei wesentliche Kernpunkte der Tragödie: die Art, einen historischen Stoff zu verarbeiten; den Sinn, den das Werk erfährt; und die Gestalt, von der aus das dramatische Geschehen zu begreifen ist. Zum ersten: Georg Sebastian Haber gibt im „Erzählung“ eine tiefere Begründung „intuitiver Geschichtsschreibung“ gegenüber der bloßen Chronik (diese Begriffe sind weiter, als in der bisherigen geschichtswissenschaftlichen Betrachtung zu lassen). Wir wollen Geschichte weniger in ihrer äußeren Wirklichkeit, als in ihrer wirkenden Kraft erfahren. Das Symbol als stärkste Verdichtung dessen, was für uns aus früherer Zeit wesentlich, ausdrucksbestimmt ist, — nicht als fiktive Methode, durch Mißbrauch von Zeichen die Hilflosigkeit im Verdrängten zu verbergen — das Symbol also als Steigerung des Wirklichen zum Wahnen kann ein geschichtliches Geschehen, getreu dem Wesen derer, die es geschehen, zum geistigen Erkenntnis und zum künstlerischen Verständnis führen. Solche Gestaltung „gibt“ uns aus der Vergangenheit mehr, als die exakt-wissenschaftliche Untersuchung einer positivistisch eingestellten Zeit. „Alles also nicht alles geschichtliche Geschehen unsachbar und unaussprechbar, ist es nicht im letzten Zustand, Düst und Farbe, Rhythmus und Gestalt, und muß uns nicht durch alles Suchen und Erforschen eben jenes bewegende Leben wieder entgegen treten?“ (G. S. Haber.) „Düst und Farbe, Rhythmus und Gestalt“, durch sie läßt uns Dietrich Eckart eine Welt ausleben, aufsteigen, aufsteigen. Die Symbolkraft vieler seiner Gestalten steht aus jener Zeit in die unsere vor, und wird — ohne gewalttätige aktuelle Parallelen — Kunde für unsere Lebensgestaltung.



Dietrich Eckart

Zum zweiten: Daraus ergibt sich auch leicht die weltanschauliche Brücke. Das Thema ist Mittel des Bekenntnisses, das in der Ablehnung von Gleichheitsideologien — sowohl rationaler wie persönlicher Fragestellung — dem Zeitgeist der deutschen Revolution entgegentrat. Damals herrschte auch im dramatischen Schaffen der Einfluss der Psychoanalyse, die „jede prinzipielle Verschiedenheit des überlegenen Menschen von einer anderen menschlichen Existenz geleugnet“ hat (Haber). Damals wurde „Erhellung durch Raffinement, und der Durchbruch wirklicher Kräfte durch Bühnen-hysterie und höchste Virtuosität“ (Haber). Eckart zerfasert keine Seelenstimmungen, seine weltanschauliche Grundhaltung kann keinen Sinn in der zerstörenden Zergliederung von Charakteren finden; er will vom Charakter aus Welten und deren Kraftgehalt durch dichterisches Führertum zum Wert und zum seelenbildenden Erlebnis werden lassen.

Zum dritten: Diesem Bestreben kommt jene Lehre zu Hilfe, „daß jede Persönlichkeit neben ihrer äußeren Erscheinungsform mit einem kosmischen Inhalt begabt ist“. Dieses Etwas, von dem der Mensch „erfüllt“, „beseelt“ ist, jenes „Es in mir“, von dem das Genie zeugt, das der nur-wissenschaftliche Psychologe schwer erfährt, das unbegreifbar gesteigerte Natur, nicht Wider-Natur ist, und — auch in seiner Wahnsinns-Form — nichts mit dem niedrigen Wesen der Verbrecher oder der Wahnhaften zu tun hat, löst uns vielleicht das Rätsel der

Lorenzaccio-Gestalt in der Eckartschen Tragödie. Wir erfahren so, was der Dichter unter der „unsachbaren Natur“ (G. S. Haber spricht von Ueberrationalität, Ueberbewußtsein, Metaphysik) versteht. Wird uns aber die Gestalt des Lorenzaccio deutlich, so auch die anderen des Dramas. Denn alle diese Menschen, auch wie Abader und der Dominikaner, wie Semiramide und Veronika in ihrer symbolischen Bestimmtheit, sind in Bezug auf Lorenzaccio, erscheinen wie Variationen der Themen, die aus der Art des Lorenzo sich entwickeln. Und diesen selbst kennzeichnen einige Worte Georg Sebastian Habers, nämlich die Gewißheit, „daß die Größe und die Schwäche sich nicht ausschließen, sondern zusammengehören“, „daß die Erkenntnis des Geistes und der Erlösung nur aus einer abgründigen Verlorenheit möglich ist“, und „daß die kosmischen Guten selbst mit ihrem menschlich Wollen das Gute schaffen“. So erst wird uns die grauenvolle Zerrissenheit und die verklärte Läuterung des Helden begreifbar und vielleicht — erlebbar.

Die ausgeprochen große Inszenierung des Intendanten Kurt Erlich zeigte in Auffassung und Ausgestaltung des Werkes letzte Hingabe an die Dichtung. Die Renaissance-Tragödie wurde in ihren Feinheiten weitmöglichst ausgeschöpft. Düst und Farbe, Rhythmus und Gestalt, mit ihnen hatte schon Dietrich Eckart vergangenes Geschehen in seinem Wesen für seine Tragödie eingefangen, mit ihnen erfaßte Kurt Erlich auch in seiner

Inszenierung den Geist des Dramas. Jede lyrische Stelle wurde mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt wie auch die dramatisch bewegte Szenen. Gedankenreiche Monologe zeigten die gleiche Sorgfalt wie eine äußerlich geschickte, innerlich fülle und sinnvolle Dialogführung. Der Schönheit des Wortes wurde gleiches Recht wie der eindringlichen Fülle des Geschehens.

Den Schauspielern war vielleicht die schwerste Aufgabe dieser Spielzeit gestellt. Die Charaktere in dieser Tragödie erscheinen teilweise in rätselhaft gebrochenen Linien, die uns erst bei den symbolischen und aus den in letzte Möglichkeiten getriebenen Grundstimmungen verschiedener Gestalten begreifbar werden. Lorenzo vereint, — für den gewöhnlichen Menschen kaum fassbar — widerspruchsvolle Kräfte in sich, die von Schauspielern mit nur-psychologischen Erfahrungen nicht im mindesten bewältigt werden können. Wie schon angedeutet, muß bei der Meisterung dieser Rolle zum kosmischen Problem vorgestoßen werden. Kein historisch gesehen würde der Lorenzaccio die Dichtung in jene Niederungen gleiten, die von unserer Auffassung des Dichters als Gestalt, als Ethos, als Künstler, Prophet, Prophet, ferngehalten werden müssen. Unsere Zeit steht nicht vor Abgründen, vor Grauenhaftem; aber sie will Kampf und Ueberwindung. Sie ist gegen psychologische Gleichmacherei, gegen widerliche Ueberheerungen im Bereich des Geistes, des Schöpferischen und Sakralen im Menschen.

So darf auch der Lorenzo, äußerlich gesehen, hysterische Momente aufweisen, jedoch nicht als Wesenszug. Hier ist Dämonie eher die rechte Note. In dieser Richtung bewegt sich auch die geradezu meisterhafte Ausdeutung der Rolle durch Carl Harkenberg. Das Herrische, Beruhende, das „Immerwieder-glauben und Immerwieder-zuschandenwerden“, Hohn gegen sich selbst und dagegen ein Streben über sich selbst hinaus, in dieser ungeheuren Spannweite fand der Charakter des Lorenzo doch den letzten erlösenden Ausbruch und den Durchbruch zur Wahrheit und zum Irrtum.

Harkenberg fand immer neue Ausdrücke für die Stationen einer wahrhaft menschlichen Passion. Daß die andere Darsteller, die nur in ausgeprägter Art eine der Eigenschaften Lorenzos auszudrücken hatten, gleichfalls echt und stark sich gaben, ermöglichte dem Zuschauer ein wahrhaft tiefgreifendes Erlebnis Clarissa Manhof, Hebevolle und zu Zeiten leidenschaftliche Mutter, Hans Bartsch als alterlicher sanftmütiger Mensch ebenso ausdrucksvoll wie als geistig und körperlich absterbender Hölzling, Martin Baumann als wildgebärdige und später so erschütternd gedämpfte Bild des Abaders, Irma Schmalz als sinnliche, berechnende Weiblichkeit, Käthe Overth als symbolisch seine Gestalt als unbedarftes, schlichtes, aus tiefem Vertrauen folgendes Mädchen, Werner Kauder als Handschier, etwas sentimentaler Patriot, der sich schließlich ein wenig als Vorkämpfer entpuppt; Carl Waldeemar als fester Wächter, Joseph Firmann, edel verhalten, als Michelangelo; mit der Erwähnung dieser Darsteller ist noch keineswegs die Reihe der guten Leistungen erschöpft. Die Aufführung kann daher als starke, in sich geschlossene Gesamtdarstellung gewertet werden.

Hans Herbert Reeder.

Zweites Gastspiel Nanny Larsén-Todsen

Als „Leonore“ in Beethovens „Fidelio“

Nach dem erfolgreichen ersten Gastspiel der Sängerin als „Hofde“ am vergangenen Sonntag bogte man begreiflicherweise auch diesmal besonders hohe Erwartungen. Diese Erwartungen wurden freilich etwas gedämpft durch den Inhalt des Handzettels, der besagte, daß Frau Larsén-Todsen trotz starker Erkrankung, um wenigstens die Durchführung der Vorstellung zu ermöglichen, ihre Rolle durchführen werde. Daß dieser Entschluß Heroismus erforderte, bewies die Durchführung der Rolle durch die Sängerin, die mit allen Mitteln raffiniertesten Haushaltens mit ihrem Material bis zum Schluß durchhielt. Wir halten es deshalb für unangebracht, hier Kritik zu üben. — Rein dastellerisch gesehen, ring von der Sängerin wiederum das Publikum einer Gestalterin größten Formats aus. Das wurde besonders bei der Erkennungsszene im Keller und im dritten Akt offenbar. Schließlich wurde der Beifall des Publikums zu einer großen Ovation für die Künstlerin.

An sonstigen neuen Befehungen gab es drei: Der Fiorenza Erich Harkenberg war ganz der Leistung der Partnerin angemessen; er er-

lang sich mit dieser Rolle einen weiteren beachtenswerten Erfolg. Den Rocco gab zum ersten Male Heinrich Hölzlin mit der ihm eigenen stimmlichen und dastellerischen Sicherheit. Infolge der Verhinderung des Vertreters des ersten Gesangenen wurde die Partie von Eugen Fröhlich (offenbar Chormitglied)

Ein Fest für Kinder im Nationaltheater

„Die Wunderfeder“

Christian Eckmann, der Autor der „Wunderfeder“, ist seinerzeit Hofschaffmeister am Mannheimer Hof- und Nationaltheater gewesen. Der Komponist der begleitenden und illustrierten Musik ist Friedrich Gellert, im Mannheimer Kunstleben ebenfalls nicht der Letzte. Das verpflichtet; und so hat das Nationaltheater das bereits 1904 bis 1906 um die Weihnachtszeit hier aufgeführte Stück neu in Szene gesetzt und in einer zügigen Aufführung herausgebracht.

Vom Verlauf der Handlung wird hier nichts verraten; das soll jeder selbst ansehen, den es interessiert oder der um glänzende Kinder-augen sehen zu können, die Ausgabe von ein paar Pfennigen nicht scheut.

Wenn wir Erwachsenen ein Stück auf der

übernommen. Er zeigte hierbei, daß es auch im Chor Leute mit solistischen Fähigkeiten gibt.

Die Direktion am Pult hatte Generalmusikdirektor Wüst; er sorgte für den nötigen Schwung, dämpfte das Orchester gehörig ab, um die Sängerin nicht zu überdönen und gestaltete die 3. Leonore-Quartette zum unstreitigen, glanzvollen Höhepunkt des Abends.

Der Chor, der hier mehr zu sagen hat als anderswo, brachte besonders in den ersten Akten prägnante Einsätze.

H.E.

Bühne sich abrollen sehen, so kommt uns manchmal — besonders wenn man regelmäßig Theaterbesucher ist — ohne daß wir wollen, die plötzliche Erinnerung daran, daß ja alles — nur Theater ist. Das Kind ist dabei, weil ihm die Mittel zielbewußter Kesselform noch nicht so geläufig sind, solchen Erlebnissen in viel intensiverem Maße fähig. So ist es für uns Erwachsene nicht nur interessant, uns durch die Handlung auf der Bühne ins Kinderreich zu rücken lassen, sondern mindestens ebenso ergötlich, all die offenen Ohren und Augen der Kleinen, ihre Fragen und ihr innerstes „Mitgehen“ zu beobachten, das sich gestern sogar in einem vielbelächelten spontanen Zwischenruf aus Rinderrund äußerte.

Die böse Hexe, die Menschen in Tiere zu verwandeln imstande ist, die unbarmherzige Stiefmutter, der Schurke, der Weihnachts-

mann mit seinen Zwergen, der lebendige Bär, der sogar tanzen konnte, der wunderschöne Prinz und schließlich die beiden armen Kinder, die durch alle Fähigkeiten doch den Weg finden; alles dies sind echte Märchenfiguren, die von vornherein jedes kindliche Herz freuen oder zittern machen.

Schließlich ist neben Unterhaltung auch das erhebliche Moment berücksichtigt worden, und deshalb dient das Stück nicht nur Kindern.

Die Musik Gellerts wurde schon vor nahezu dreißig Jahren komponiert. Sie beschränkt sich auf Vorspiele, Lieder, Tänze und Illustrationen. Alles ist rhythmisch treibend, harmonisch nicht zu hoch gegriffen, sondern instrumentell, melodisch frisch und vor allem vom Orchester unter Helmuth Schlawing wirkungsvoll vorgetragen.

Beim Spiel selbst wirken neben Kräften unseres Schauspielers eine ganze Anzahl Kinder mit. Manche davon sind noch so klein, daß man sie am Proszenium gerade noch plappern hört. Annemarie Schrader gibt die Hauptrolle mit der eigenen Kraft des Gestaltens; neben ihr Hannelore Vorke in der Rolle des jüngeren Bruders. Die Stiefmutter gibt Hermine Jiegler mit manchmal erschütternder Tragik. Dazu kommen Hans Finkler als Weihnachtsmann, Jol. Offenbach als böse Hexe (in den Tänzen besonders hervorzuheben), Bum Krüger als deren Gehilfe, Himmel und Fritz Schmiedel als Märchenprinz.

Die Tänze stammen von Gertrud Freinweg und tragen wesentlich zur Belebung des ganzen Bildes bei. Schließlich gehört auch dem Inszenator Richard Dornseiff zusammenfassende Anerkennung.

Hm.



Großhandel für
Mannheim und Ludwigshafen



KARL SCHMOLL

Shell- u. BV-Tank

Automobile

Grossgarage

T 6, 31/32

Tel. 29235

T 6, 31/32

Großes Lager in Original-Opel-Ersatzteilen für sämtliche Modelle

Große Spez.-Opel-Rep.-Werkstätte / Auf Wunsch unverbindl. Vorführung der neuesten Modelle



*Verkauf
für Mannheim und Ludwigshafen*

Unverbindliche Vorführung und Probefahrt durch Opel-Großhändler:

Opel-Verkaufsstelle Ludwigshafen

Kaiser-Wilhelm-Straße 7, Fernsprecher 62851



OPEL- HARTMANN



15 Jahre Opel-Händler-Erfahrung stehen zu Ihren Diensten!

Spezial-Werkstätte!

Alle Ersatzteile greifbar!



Seckenheimerstr. 68a

Tel. 40316

Was Ihnen Deutschlands größte Automobilfabrik 1934 bietet

Seit Jahren hat Opel die Motorisierung Deutschlands durch den Bau wirtschaftlicher, preiswerter Qualitätswagen angestrebt. Im Sinne dieser Tradition und im Einklang mit der gewaltigen Bewegung für Deutschlands Verkehrsentwicklung eröffnet das 1934er Opel-Programm vielen die Möglichkeit, Nutzen, Vorteile und Annehmlichkeiten eines eigenen Automobils zu genießen.

1. OPEL bringt jetzt:

Das vollwertige vier-sitzige Volksautomobil für RM. 1880

1,2 Ltr. 4 Zyl. Limousine! Restlos erprobte Konstruktion, in der Praxis zehntausendfach bewährt. Große Kraftreserve. Allen Anforderungen spielend gewachsen. Ein geräumiger Qualitätswagen, leistungsstark, zuverlässig, wirtschaftlich — das deutsche Volksautomobil im vorbildlichen Sinne des Wortes. Neben der Limousine zu RM 1880 wird der gleiche Typ auch als Cabriolet-Limousine für RM 1990 und als Limousine in Spezialausführung für RM 2200 geliefert. Diesen überragend hohen Gegenwert zu so niedrigem Preis zu bieten, ist nur möglich, weil Herstellung, Organisation und Lieferanten auf den Bau dieses erprobten Qualitätstyps eingespielt sind. — Sofort lieferbar.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

2. OPEL bringt demnächst:

Zwei neue größere Personenwagen-Typen mit umwälzenden Neuerungen

in verschiedenen Modellen zu Preisen von RM 2500 bis RM 4500. Fahrkomfort und Fahr-sicherheit dieser vollendet schönen Wagen sind durch eine seit Jahren in aller Stille entwickelte, bis ins letzte erprobte, völlig neuartige Konstruktion zu einer bisher für unerreichbar gehaltenen Vervollkommenheit ausgebildet.

Einzelheiten über diese Wagen folgen in Kürze. Ihr Opelhändler wird Ihnen schon vor Weihnachten Näheres sagen können.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

3. OPEL bringt ferner:

Einen neuen wirtschaftlichen Eintonner-Blitz-Schnell-Lastwagen

Robustes Lastwagen-Fahrgestell, leistungsstarker, widerstandsfähiger 2 Ltr. Sechszylinder. Das Chassis allein kostet RM 2450. Der schnelle, zuverlässige Kasten- oder Pritschenwagen kostet nur RM 2990. — Für Betriebe, die durchschnittlich Lasten von etwa 1 To. zu befördern haben, bedeutet die Schaffung dieser neuen Nutzlasttype die zweckmäßige und wirtschaftliche Lösung des Transportproblems. — Sofort lieferbar.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

4. OPEL bringt auch:

Niedrigere Preise für Lieferwagen und Blitz-Lastwagen

Die wegen ihrer Zuverlässigkeit, Widerstandskraft und Schnelligkeit überall beliebten, in allen Branchen bewährten 2 und 2½ To. Blitz Schnell-Lastwagen werden jetzt schon von RM 3600 (Chassis) an geliefert. Außerdem wurde der Preis für den bekannten 1,2 Ltr. Opel Lieferwagen auf RM 2350 herabgesetzt, damit auch kleinere Betriebe in Zukunft die Möglichkeit haben, ein vollwertiges Liefer-Automobil in Dienst zu stellen.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

OPEL bietet 1934 so umwälzend Neues und in jeder Beziehung Vorteilhaftes, daß es unbedingt in Ihrem Interesse liegt, sich über das nächstjährige Opel-Programm und die neuen Opel-Preise zu unterrichten. Setzen Sie sich deshalb mit dem nächsten Opelhändler in Verbindung, damit er Ihnen unverbindlich über alle Fragen Auskunft geben kann.

OPEL der Zuverlässige

Die Bewegung

SS — Deine Ehre heißt Treue

Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 2/III/32

Der große Saal des Friedrichsparks war fast zu klein, um alle SS-Kameraden und Gäste zu fassen, die dem Ruf zu einem Kameradschaftsabend Folge geleistet hatten. Wenn man den Saal betrat, spürte man schon den Kameradschaftsgeist, der dem Abend eine besondere Note gab. Am vorderen Mittelteil hatten u. a. Polizeipräsident Dr. Kasperer, Kreispropagandaleiter Stadtrat Fischer und alle Kameraden der SS Platz genommen. Mit Schwungvoll von Musikführer Lange dirigierten Marschen leitete die SS-Kapelle III/32 den Abend ein. Die Worte der Begrüßung sprach Sturmführer Zschieroth, der ausführte, daß auch der älteste Mannheimer SS-Sturm zur Schlichtheit, Bescheidenheit und zur Gemeinschaft des deutschen Volkes erzogen ist. Er kann aber auch frohlich sein und der Abend soll beweisen, daß er die deutsche Kunst in seine Reihen hereinläßt. Mit Freude begrüßen wir in unserer Mitte alle Kameraden, die nicht mehr in der SS sind, die aber im Krieg standen, als Kampf um uns war. Auch Kameraden verschiedener Vorkriegsparteien, die nationalsozialistische Erziehungsarbeit geleistet haben, denn was heute ist, ist euer Werk. In das auf den obersten Führer ausgebrachte dreifache Sieg-Heil und in das Horst-Wessel-Lied stimmten die Anwesenden begeistert ein.

Opernsänger Christian Böcker vom Nationaltheater, begleitet von Frau Louis-Hertel, sang aus Lohengrin „Bild ich umher“ und „Heimweh“ von Wolf. Der Künstler wurde für die vorzügliche Wiedergabe so mit Beifall bedacht, daß er um eine Zugabe nicht herumkam. Großen Jubel rief das Erscheinen des ehemaligen Sturmführers des Sturmes 2, Dipl.-Ing. Köhne, hervor, zu dessen Ehren die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Die Ansprache hielt Kreispropagandaleiter Fischer, der von dem Licht des Jahres 1933 ausging, das der Hölle folgte. Mit dem Aufbruch der Nation haben wir eine Verantwortung auf uns genommen, die besonders groß für diejenigen ist, die jahrelang vorher schon das Brautband getragen haben. Wir sitzen nicht wie einst die Marxisten an der Kuckertafel und glauben auch nicht auf unseren bis jetzt erzielten Früchten ausruhen zu dürfen. Die sich geopen haben für das deutsche Volk und Vaterland stehen weiterhin vorn im Kampf. Als unser Führer Adolf Hitler der SS den Wortspruch gegeben hat: „SS — Deine Ehre heißt Treue“, wußte er was er tat. Er hat einen Blick in den Spiegel der Bewegung geschleut, um sein Ziel, das Dritte Reich, zu gewinnen. Die schwersten Bedingungen hat er der SS-Vorbe nicht umsonst gegeben und er hätte eine Truppe, auf die er sich jederzeit verlassen konnte. „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen“, war auch stets zugleich der Wortspruch der SS gewesen, die nichts anderes als Treue kannte. An uns liegt es, immer wieder in das Volk hineinzugehen und besonders der Jugend klarzumachen, daß es diese Treue war, die uns den Sieg gegeben hat.

Der spontane Beifall bewies, wie sehr Fischer allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Die vaterländische Komposition „Deutschlands Erwachen“ von Georg Engel, ein Werk, das in Wort und Ton die Stimmung unserer Zeit treffend wiedergibt, wurde zum Ausdruck von Eifer Kaufmann gesungen. Am Klavier begleitete der Komponist. Bei ihrem zweiten Auftritte sang Kaufmann in einem duetlichen „Lied“ und „Madame Butterfly“ und stellte erneut unter Beweis, daß sie eine außerordentlich reiche tragfähige und gepflegte Stimme hat. Die Klavierpädagogin Elise Eiler verband es, die Sängerin mit großem Geschick zu begleiten und ihre pianistischen Fähigkeiten ins beste Licht zu setzen.

In der Pause überreichte Sturmführer Zschieroth den alten Kameraden als Geschenk des Sturmes 2 Bilder des Führers. Der ehemalige Sturmführer Köhne, SA-Truppführer Hoffelder, SA-Truppführer Stangen und die Kameraden Vöth, Schäfer und Hallenberger konnten diese Bilder in Empfang nehmen. Mit dem „Baderlied“ von Schumann, „Vor Alton“ von Trunt und der

„Morgenblume“ von Bandelt stellte sich Wolfgang Sachs von der Opernschule vor. Wieder erwies sich Frau Louis-Hertel als anpassungsfähige Begleiterin. Einen unbestrittenen Erfolg hatte Ernst Langheinz vom Nationaltheater, der ein paar lustige Geschichten von Effenron, Wilhelm Busch und anderen Meistern des Humors mit unübertrefflicher Ausdruckweise und mit feinem Humor rezitierte. Auch er wurde nicht ohne Zugabe von der Bühne gelassen. Ein künstlerischer Genuß bedeutete die Wiedergabe dreier Stücke von Brahms, für die sich Herr Zschieroth (Klavier) und Herr Zorn (Klavier) einsetzten. Das erste, der dritte in Stimmung war, den größten Beifallsenerfolg des Abends erzielte, war eine Selbstverständlichkeit, zumal der nie versagende Komiker eine Auslese aus seinen besten Sachen brachte. Schließlich folgten noch zehn Kameraden vom Sturm III/32 mit Freilübungen ihre körperliche Ertüchtigung, während zwei Kameraden mit Hantelübungen erfreuten. SS-Scharführer Schilling sorgte für eine flotte Abwicklung des Programms, sodas noch Zeit war, sich kameradschaftlich zusammenzusetzen. Da die SS-Kapelle, die in die Vortragsfolge manches Musikstück eingereicht hatte, bis zur Polizeistunde unermüdet weiterspielte, schwang man sogar noch etwas inoffiziell das Tanzbein.

Aus der NS-Frauenchaft

Neubenheim

Geschäftiges Treiben herrschte am Montag früh im Frauenchaftsheim. 500 Mann des

Vollkader sollen auf mehrere Monate dort Verpflegung finden. In den ersten Tagen der Woche werden zwar nur 50 Mann verpflegt, jedoch soll die Zahl unserer Gäste in kurzer Zeit 500 erreichen. — In selbstloser Liebe und Hingabe haben sich Frauen der NS-Frauenchaft bereit erklärt, für das leibliche Wohl ihrer deutschen Volksgenossen zu sorgen. Die Leitung der Küche hat eine Erbschaftsweser übernommen.

Zunächst ging es an das Kochen des Frühstücks. Eifrig wurde Kaffee gemahlen, Brot geschnitten und mit Butter belegt. Schlag 11 Uhr wurde das fertige Frühstück abgeholt und nach dem Arbeitslager gebracht. Lustig brannte inoffen das Feuer im großen Kessel, dessen Inhalt eine kräftige Erbsensuppe ergeben sollte. Gegen 130 Uhr riefte die hungrige Mannschaft heran und nahm das Mittagessen in Empfang, bestehend aus Erbsensuppe mit Kartoffeln und Butterfleisch. Und es hat ihnen gut geschmeckt! Das wird es wohl morgen geben! Einer hat schon das Kraut erntet. „Bisshintraut mit Kartoffeln und Schinken“, so lautet der Küchenzettel des folgenden Tages. Neben Tag gibt es ein abwechslungsreiches, kräftiges Eintopfgericht.

Mit viel Arbeitsfreude haben die Frauen der NS-Frauenchaft ihre Aufgabe übernommen, getreu dem Ziele, das sie sich gestellt haben, mitzuhelfen und mitzuwirken am Aufbau des Vaterlandes.

Aus der PD

Waldhof. Bg. Dr. med. Bolmarz hielt am 6. Dezember an einem Pflichtschulungsabend der Ortsgruppe der NSDAP Waldhof einen Vortrag über Rassen-Eugene. An Hand von Beispielen und Zahlen erläuterte er die Notwendigkeit der rassistischen Erneuerung

Sport und Spiel

Rückrunden-Beginn im Fußball

Zu den Fußball-Meisterschaftskämpfen in den Gauen XI bis XVI

Im Gau 13 / Südwelt

Unter Umständen schon wieder ein neuer Höhepunkt zu erwarten. Viele hatten zwar die Offensiver Ritters in ihrer augenblicklichen Form für fast genug. In Wiesbaden dem SS Wiesbaden die Spitze zu bieten, aber untercheiden ist das noch lange nicht. Gerade die Wiesbadener haben sich in dieser Saison zum „Hochleistungssport“ entwickelt und schon manches „Überwundernde“ Resultat gebracht. Selbst, die Ritters haben eine reiche Chance, das Spiel zu gewinnen, das Gegenstück ist jedoch nicht ausgeschlossen. Wir erwarten ein unentschiedenes Ergebnis. Sollten die Ritters verlieren, so wäre dem NSV Frankfurt und Wormatia Worms wieder die Gelegenheit gegeben, an die Spitze zu kommen. Der NSV Frankfurt führt zum 1. FC Kaiserslautern und könnte ebenfalls Worms bei Borussia Neunkirchen schon bedeutend schwerer tun. Wir glauben, daß Wormatia Worms mehr als ein Unentschieden bei den Saarländern erreichen wird. Eintracht Frankfurt kann mit einem Schlagschlag bei der Spitzenreiter sein, wenn sie am Sonntag den FC Würzburg schlagen. In Frankfurt sollte dies nicht unmöglich sein. Von Bedeutung für den Kampf sind die Spiele Alemannia-Chemnitz Worms — Roten 65 und SpVgg. Saarbrücken — VfB. Ludwigshafen. In beiden Fällen haben die Gastgeber etwas bessere Chancen auf den Sieg.

Der Gau 14 / Baden

trägt diesmal nur ein Spiel aus, dessen Gegner VfB. Karlsruhe und FC. Pforzheim

Hungaria in Mannheim und Karlsruhe

Hungaria Budapest, die ausgezeichnete ungarische Profimannschaft, wird an den Weihnachtstagen in Süddeutschland gastieren. Die Ungarn spielen am 24. Dezember gegen eine Mannheimer Stadtmannschaft, und am 26. Dezember gegen eine Karlsruher Stadtvertretung. Die Mannheimer Elfi wurde bereits wie folgt aufgestellt:

Reißer, Kamenzien, Siegel, Gröble, Langenbein, Elffing, Walz, Heermann, Theobald

Die Stuttgarter Riders in Mannheim

Der VfR Mannheim steht mit den Spitzenreitern der hiesigen und westdeutschen Sporthallen in Verbindung, um zu erreichen, daß das Mannheimer Sportpublikum über den Namen der Weltklasse hinaus interessiert und sportlich anregende Kämpfe zu sehen bekommt. Am nächsten Sonntag ist der alte Traditionsverein Württemberg, die Stuttgarter Riders, Gast des VfR an den Bräuereien. Die Riders, die große Männer wie Seidel, Midalet, Dandele, Copper, Stridroth usw. in ihren Reihen hat, nimmt im Gau XV genau die Stellung in der Spitzengruppe ein, wie der VfR im Gau XIV.

Beide Mannschaften, denen es natürlich auf eine würdige Vertretung ihres Landes ankommt, treten in hiesiger Württemberg einander gegenüber. Das Spiel, das um 1/2 Uhr beginnt, dürfte dem Mannheimer Sportpublikum größte Begeisterung finden.

Für den 2. Weihnachtstag steht der VfR in Unterhandlungen, einen weiteren beachtenswerten Gegner zu einem Gastspiel nach Mannheim zu beschaffen.

Die Fußball-Weltmeisterschaft 1934

Der Italienische Fußball-Verband hat im Einvernehmen mit dem Internationalen Fußball-Verband bereits die Termine für die Hauptkämpfe der Fußball-Weltmeisterschaft, die bekanntlich 1934 in Italien vor sich gehen wird, festgelegt, auch die Austragungsorte wurden bereits bestimmt. Die Spiele werden sich nach folgendem Plan ab:

Erste Hauptrunde. 27. Mai 1934: acht Spiele in Bologna, Florenz, Mailand, Neapel, Triest, Turin, Genua und Rom.
Zweite Hauptrunde. 31. Mai: vier Spiele in Mailand, Neapel, Turin und Rom.
Vorschlussrunde. 8. Juni: zwei Spiele in Turin und Mailand.
Endspiel. 10. Juni in Rom.

Süddeutschland — Südschweiz in Stuttgart

Der frühere Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hatte im Jahre 1932 eine ganze Reihe von Repräsentativspielen im Ausland erfolgreich absolviert, a. a. in Paris, Bordeaux und Marseille. Er ist dabei natürlich auch Rückspielverpflichtungen eingegangen, die nun erfüllt werden müssen. Das erste dieser Rückspiele steht am 22. April in Stuttgart Adol. Hitler-Stadion, und zwar führt es eine Vertretung der Gaue Südwelt, Baden und Württemberg gegen eine südschweizerische Auswahlmannschaft. Gegen Südschweiz gewann die süddeutsche Auswahl seinerzeit in Marseille mit 4:0.

unseres Volkes, die durch das am 1. Jan. 1934 in Kraft tretende Sterilisierungsgesetz zum erstenmal inoffiziell in Angriff genommen wird. Im zweiten Teil des Vortrages gab er einen Überblick über die zu ergreifenden bevölkerungspolitischen Maßnahmen mit dem Ziel, durch Förderung und Vermehrung eines hochwertigen Nachwuchses den Fortbestand unserer Nation zu sichern. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen.

Vom KDU

Die Fachgruppen Elektrotechnik und Maschinenbau hatten eine recht gut besuchte Versammlung, die in der Hauptsache der inneren Organisation sowie der politischen Schulung der Mitglieder diente. Führer der Fachgruppe Elektrotechnik, Dr. Vesch, leitete den Abend damit ein, daß er den Organisationsaufbau des KDU Zweck und Ziel, sowie die Bedeutung der Organisation für den Ingenieur erklärte. Daran anschließend hielt ein Vg. einen kurzen Vortrag über das Programm der KDU und seine Bedeutung, sowie die Pflichten des Ingenieurstandes im neuen Staate. Er brachte zum Ausdruck, daß der Ingenieur, eines der wichtigsten Glieder des neuen Staates, sich früher durch seine Arbeit im Betrieb verhältnismäßig sehr wenig politisch betätigt habe, es jedoch heute mit an erster Stelle seine Pflicht sei, sich aufzuraffen und alle Kraft im Dienste für Volk und Staat für das große Programm der Arbeitsbeschaffung einzusetzen. Die Tätigkeit des Ingenieurs und seine Stellung in den Betrieben soll ihm anheim, im Dienste der Volksgemeinschaft zu arbeiten und ein nutzbares Bindeglied zwischen Unternehmer und Arbeiter zu sein. Diese Aufgabe kann er jedoch nur dann erfüllen, wenn er selbst den nationalsozialistischen Geist ganz in sich aufgenommen hat und bereit ist, den Kampf gegen das Spießertum rücksichtslos aufzunehmen, damit wir nicht nur nach außen hin ein einziges Volk sind, sondern auch tief der volle Einfluß jeden Deutschen von innen heraus gewährleistet ist.

Im Gau 15 / Württemberg

Heben infolge der nach einem besonderen Pläne für die einzelnen Vereine festgelegten Sperrtage, wobei nur drei Kämpfe auf dem Programm. Ein entscheidender Kampf spielt sich in Heubach ab, wo Union Heubach und FC Heubach aufeinander treffen. Beide Vereine haben in der bisherigen Spielzeit eine Niederlage erlitten. Union Heubach hat zwar zwei Unentschieden, aber unter anderem auf dem Heubacher Platz hat jedoch diese Tatsache kaum etwas zu sagen. Ein Sieg der Heubacher oder aber ein Unentschieden wäre die am ersten mögliche Lösung. Der FC Stuttgart ist ebenfalls noch einer von den wenigen Vereinen, die erst einmal absteig wurden. Diese Position zu halten, wird ihm jedoch in Württemberg ziemlich schwer fallen, denn die Württemberger schlagen gerade zu Hause eine besonders starke Klasse. Wir rechnen mit einem knappen Erfolg der Heubacher. Der immer zurückgebliebenen FC Stuttgart sollte gegen den Tabellenführer FC Stuttgart nach langer Zeit wieder einmal zwei Punkte einheimen können.

Im Gau 16 / Bayern

haben die drei Tabellenführer keine leichten Aufgaben vor sich. 1860 München hat nun zwei Niederlagen hintereinander erlitten. Wacker München dagegen gerade an dem letzten Sonntag überaus gute Tage erlitten. Die Situation ist also so, daß die 1860er sich in einer Krise befinden und die „Blauen“ eine solche eben überstanden haben. Die größere moralische Heftigkeit sollte daher bei Wacker liegen. Ob sie in einem Sieg ausreicht? Auf jeden Fall ist der Kampf offen zu geben. Der 1. FC Nürnberg hat durch seinen Wacker-Kampf Romanenbittern schon wiederholt ein kleines Wunder erlebt. Soweit in Bayern als auch in Württemberg. Die beiden sind jedoch die Chancen eindeutig bei den Schaffhausern, sowohl der Kampf in Bayern als auch in Württemberg. Der dritte Tabellenführer, Schwaben Augsburg, trifft auf seinen „Gegner“ FC Würzburg 04. Die Chancen dieses Würzburger Spieles stehen gleich. Schwaben Augsburg und Bayern München ringen auf dem Schwabenplatz um den Aufstieg in die Spitzengruppe. Das Spiel wird die erste große Sensation der neuen Saison, Schwaben regte mit 6:0. Würzburg dürfte das Ende eines knappen Ausfalls, denn die Bayern haben ihre alte Form wieder gewonnen. Immerhin sollten die „Schwaben“ noch zu einem knappen Sieg kommen. Die Spiele Adol. Hitler-Stadion — FC Würzburg und FC Würzburg — FC Würzburg — FC Würzburg sind als offen anzusehen.

Im Gau 11 / Mittelrhein

Wird allgemein eine neue Offensive der beiden Trierer Vereine erwartet. Die Gelegenheit dazu ist gerade am kommenden Sonntag sehr günstig, da Eintracht auf eigenem Platz gegen den Tabellenführer Adol. Hitler-Stadion spielen kann und Wacker auf dem Platz der nicht besonders starke Adol. Hitler-Stadion trifft. Selbst bei vorzüglicher Begeisterung kann man zwei Trierer Siege erwarten. Wenn Spiel am Mittelrhein noch: Fortuna Rottenheim gegen VfR Adol. Hitler-Stadion — FC Würzburg und Wacker FC — Adol. Hitler-Stadion.

Der Gau 12 / Nordhessen

Nicht Kanau 93 und VfR Friedberg aufwärts spielen. Die Schicksale der beiden ehemaligen hessischen Klubs in etwas zurückgegangen. Man kann daher nicht unbedingt auf Siege über FC 1. Kassel bzw. Kurbellen Korbura tippen. Gerade die Korbura haben am letzten Sonntag gegen den FC 1. Kassel die Jahre gezeigt. Kanau 93 sollte gegen FC 1. Kassel seine Spitzenstellung behaupten können. Glattha Kassel und Spielverein Kassel könnten sich unentschieden trennen, während der FC 1. Kassel zu Hause gegen die Seemannschaft Dellen-Dezfeld die besseren Chancen hat.



1

Lokales: MANNHEIM

Daten für den 14. Dezember
1546 Der Astronom Brahe in Rumburk geb. (gest. 1601).
1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Mount Vernon gest. (geb. 1732).
1854 Der Radierer Peter Palm in Mainz geb. (gest. 1923).
1870 Einnahme von Montmedy durch die Deutschen.
1911 Roald Amundsen erreicht den Südpol.

Hunger macht zahm

In England, das ebenfalls von einer Kälteperiode heimgesucht wird, hat der Hunger und die Kälte das Wild teilweise so zahm gemacht, daß es sich zutraut, den vorbeifahrenden Autos näher und den Fahrern aus der Hand fröhlich zu kommen.

Kein Geld in gewöhnlichem Umschlag versenden
Die bevorstehende Weihnachtsgeldzeit bietet Anlaß darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost, wie auch die ausländischen Postverwaltungen, leisten nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Weltpostvertrages keinen Ersatz bei Verlust oder Verabreichung gewöhnlicher Briefe, ebenso nicht bei Verabreichung eingeschriebener Briefe. Nur für Verlust eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 40 RM. im Einzelfall geleistet.
Nach den neueren Bestimmungen der Reichspostverwaltung ist die Ausfuhr von Devisen, Geld und Edelmetallen verboten, nur unter gewissen Bedingungen gestattet. Die Postanstalten geben hierüber jederzeit Auskunft.
Man bediene sich zum Versand von Geldbeträgen der Postanweisung, Zahlungsaufweisung oder des Wertbriefes, die dem Absender volle Sicherheit bieten. Bei Nichtbeachtung der vom Reich erlassenen Ausfuhrverbote steht der Absender der Verhaftung durch die Finanzbehörde aus.

Horrido
Nichts Schöneres gibt es auf der Welt, als Horrido, ja ho!
Als wenn die Gasse freudig bellt, als Horrido, ja ho!
Und überall das Horn erklingt, und rechts und links die Wähe knallt, als Horrido, ja Horrido, ja Horrido, do! ho!
Das Horrido ist ein uralter Weidmannsgruß, der einst bei der Sanjagd aus Weidmannsfehlen erklang, wenn man die Sau feldgemacht hatte und die Hunden (große Jagdhunde) auf sie zeigte. Das Wort Horrido bedeutet also eine Anfeuerung der Hunde, entstanden aus: „Ho, Häh, Ho!“

Schnafenbekämpfung
Auf Grund des § 3 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 14. Januar 1911 werden hiernach die Hausbesitzer und deren Stellvertreter aufgefordert, mit der Vernichtung der in den Kellern, Schuppen und Ställen überwinternden Schnafen zu beginnen. Anleitungen zur Bekämpfung sind bei der Stadt, Schulartzstelle, Altes Rathaus, F. 1, und in den Vororten bei den Gemeindefeststellern unentgeltlich zu erhalten. Am 18. Dezember 1933 beginnt die amtliche Nachschau. Zu diesem Zweck sind die in Frage kommenden Räume dem mit Ausweisen versehenen Personal zu öffnen, das noch vorhandene Schnafen sofort auf Kosten der Verpflichteten zu vernichten hat.

Ehestandsdarlehen
Der Reichsfinanzminister hat eine 4. Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen unter dem 2. Dezember d. J. erlassen (RGBl. I, S. 1019). Die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist in Zukunft u. a. an die Erfüllung nachstehender Bedingungen geknüpft:
1. Die Ehe muß nach dem 1. Juni 1933 geschlossen sein. Bei vor diesem Zeitpunkt geschlossenen Ehen kommt eine nachträgliche Gewährung eines Ehestandsdarlehens nicht mehr in Frage.
2. Die künftige Ehefrau muß in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Ausland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden sein.
Anträge auf Ehestandsdarlehen, die bis zum 10. Dezember 1933 gestellt sind, können noch nach dem bis zum 1. März 1934 vorstehenden Verordnung geltenden Bedingungen weiterbehandelt werden.

Rasperl hat seine erste Vorstellung im Verbreitungsgebiet des „SB“ hinter sich
Am gestrigen Nachmittag um 3 Uhr fand im Palais-Theater in Friedrichsfeld die erste Vorstellung des Rasperls statt. Schon um 2 Uhr drängten sich die Kinder vor der Eingangstür. Es war ein Gedränge und Geschrei, ein Lärmen ohne Unterlaß. Stürmisch begehrten alle Einlaß. Die Kinder konnten es kaum erwarten, bis die Türe zum Vorführungsraum aufsprang. Endlich halb 3 Uhr. Aber dann! — Drei Mann mußten die Karten abnehmen und abgeben, daß sie nicht über den Hausen getannt wurden. Der Mann an der Kasse hatte es schwer. Zwanzig Hände streckten sich ihm immer auf einmal entgegen. Flott lief es von der Hand. Eben kam der zweite große Ansturm. Die Schule war aus. Ein Laufen hatte eingesetzt, damit jeder noch einen ordentlichen Platz bekäme. Im Saale wurden die Reihen immer dichter besetzt. Die letzte Karte wurde ausgegeben, und immer noch drängten die Kinder vor dem Schalter. Der Saal war überfüllt. Es konnte niemand mehr zugelassen werden. Ach so viele mußten umkehren. Im Saale war ein Klingeln zu vernehmen. Der Vorhang ging auf. Alle waren gespannt auf Rasperls Erscheinen. Da, endlich war die Zupfelmütze zu sehen, und dann das Rasperle. Ja, das war das richtige Rasperle mit seinem Schelmengesicht. Rasperle hielt seine Begrüßungsansprache. Wie flott er die Verbeugungen machte! Das Blut rollt durch seine Adern. Unruhig wird sein Geist. Er will draufhauen. Und nur keine Angst, Rasperle, die Kinder sind alle auf deiner Seite! Der Vossener Reiter spielte nicht allein. Nein, die gesamte Kinderschar war beteiligt am Spiele. Rasperle brachte nur eine Frage zu stellen, und die Antwort fiel zu seinen Gunsten aus. Er hatte sich einfach das Herz der Kinder erobert. Der Wachtmeister konnte sich nicht unbemerkt heranschleichen. Rasperle wurde rechtzeitig gewarnt. Tod und Teufel versanken vor ihm, mußten unterdrückter Saue wieder abziehen. Rasperle ist ein tapferer Held. Das Ende ist immer Sieg. Nimmt es Wunder, daß ihm alles zuzubelt? Und an den Friedrichsfelder Kindern hatte er ein dankbares Publikum. Rasperle wird weiterwandern. Rasperle will zu allen kommen. Nehmt ihn auf als euren Freund. Er wird euch mit viel Spah belohnen. Die Parole lautet also weiterhin: Wir gehen zum Rasperle.

Minister Prof. Dr. Schmittthener sprach
Deutsche Wehrhaftigkeit in Geschichte und Gegenwart
Im Saal der Harmonie sprach im Rahmen der Schule für Volksehrziehung Minister Schmittthener über obiges Thema. Bei einem Rückblick auf unsere zweitausendjährige Geschichte erlangte als Lehre die schicksalhafte Verbundenheit von Heer und Volk. Die Erkenntnis, daß der Deutsche ein guter Soldat war und ist, und daß das deutsche Heer Eingriffe in fremde Räume noch immer unterließ, sind aus der Geschichte abzuleiten.
An Hand instruktiven Kartenmaterials wurden die Gegenwartslage und die Fragen, die sich daraus an das deutsche Gewissen ergeben, anschaulich. Von der Seite der Geopolitik her ist so manches unseres historischen und gegenwärtigen Schicksals zu verstehen. Verfassungen unserer Staatsmänner und Volksvertreter werden so deutlich, wie die wehrpolitische Befähigung fremdfeindlicher Politiker, die Zivilisten waren und keine Soldaten.
Die gegenwärtige Wehrhaftigkeit Deutschlands ist gewiß erdrückend gering. Angesichts dieser verheerenden Karten und Zahlen fast hoffnungslos. Wir müssen unsere Lage kennen und sie bejahen; daraus kann nur die Kraft zur Selbstbehauptung kommen.
Über den Horizont des Alltags der Politik hinaus weisen die Erläuterungen zur Schwarz- und Gelben Gefahr, die in bedrohliche Nähe rückt. Hier liegt die Hauptaufgabe für Deutschland: Als Binnenstaat müssen wir uns raffen und stark erhalten, um den drohenden Gefahren aus dem Osten und dem Westen standzuhalten. Frankreich, das ein lebendes schwarzes Meer von 270.000 Mann heute aufweist, bezieht Terror an der Rasse, und die Möglichkeit liegt nahe, daß der Schwarze eines Tages politisch, der Herr wird, nachdem ihm heute im vollen Leben häufig Vorrang vor dem Weißen gegeben wird.

Illusionen!
Es gibt so unendlich viele Menschen, die sich so fagenhaft vergehen, daß sie nach Erlebung von Normalitäten sich so abgeben, daß man annehmen könnte, daß es sich ihrer geschätzten Aufmerksamkeit entzogen hätte, daß im Frühjahr Revolution war. Sogar eine sozialistische Revolution! Es ist soviel über die „Gleichgeschalteten“ gesagt worden, daß es sich wohl erübrigt, im allgemeinen dieser Sorte von Menschen noch Beachtung zu schenken. Nur in Spezialfällen ist dies nötig. Die Tatsache, daß die nationalsozialistische Regierung im Hinblick auf die große Sache, die kleinen Schäden des Alltags milde und nachsichtig behandeln ließ, hat in gewissen Pressekreisen die angeborene Frechheit sich wieder hervorzutragen lassen. Bei nationalen Feiern und dergleichen hält man mit der NS-Presse Schritt, man ist aktuell, man ist sensationell, man läßt seinen technischen Apparat spielen, man zählt die „Prominenten“ auf. Gibt es aber einmal Charakter zu zeigen und zu beweisen, daß man auch wirklich zur Sache steht, dann gibt es augenblicklich ein Schweigen im Plättchenwald. Wenn in Offen, um ein Beispiel herauszugreifen, ein Ableger Zentrums, Bronze, der einmal Schloffer war und das Volk betrog, zur Freude dieses Volkes mit einem ihn fassenden Schild unter SA-Eskorte durch die Stadt spazieren muß, dann weiß die „große Presse“ nichts hiervon zu berichten. Es ist den einfachen Leuten zu robust. Der kleine Mann hat ja einen Stechzorn und um leicht gewissen gleichgeschalteten Redakteuren durchaus. „Und eine Krähle hat der andere kein Auge aus!“ Dagegen betätigt man sich, sehen, und dann das Rasperle. Ja, das war das richtige Rasperle mit seinem Schelmengesicht. Rasperle hielt seine Begrüßungsansprache. Wie flott er die Verbeugungen machte! Das Blut rollt durch seine Adern. Unruhig wird sein Geist. Er will draufhauen. Und nur keine Angst, Rasperle, die Kinder sind alle auf deiner Seite! Der Vossener Reiter spielte nicht allein. Nein, die gesamte Kinderschar war beteiligt am Spiele. Rasperle brachte nur eine Frage zu stellen, und die Antwort fiel zu seinen Gunsten aus. Er hatte sich einfach das Herz der Kinder erobert. Der Wachtmeister konnte sich nicht unbemerkt heranschleichen. Rasperle wurde rechtzeitig gewarnt. Tod und Teufel versanken vor ihm, mußten unterdrückter Saue wieder abziehen. Rasperle ist ein tapferer Held. Das Ende ist immer Sieg. Nimmt es Wunder, daß ihm alles zuzubelt? Und an den Friedrichsfelder Kindern hatte er ein dankbares Publikum. Rasperle wird weiterwandern. Rasperle will zu allen kommen. Nehmt ihn auf als euren Freund. Er wird euch mit viel Spah belohnen. Die Parole lautet also weiterhin: Wir gehen zum Rasperle.

Ehrenvoller Auftrag für das Kunsthandwerk in Mannheim
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Ehrenbürgerbrief
Im Saal des Staatl. Lotterietheater-Gebäude am 1. Dezember, G. 3. 8. ist eine wunderbare Mappe zu einem Ehrenbürgerbrief der altpreussischen Stadt Deutsch-Eylau für unseren Volkshelden Adolf Hitler aufgestellt. Die Leiter der Ehrenrunde liehen die künstlerisch hervorragende Mappe bei der Firma Heinrich Böhm, G. 3. 8. herstellen.
Die Mappe ist in fein geadertem Kalbspergamentleder mit Hochleinenbroschur beklebt und die Decke ist mit deutscher Schrift und kunstvollem Stadtwappen bemalt.

Reportage von Hans W. Spörck.

Ja, das soll man wohl nicht sagen, wenn man so im Sommer auf einem fiden Passagier-
schiff längs fährt, an so einem Heuerschiff vor-
über. Und die Männer winken, und die Sonne
lächelt, und die Damen blühen, was für ein
müßiges Leben wir so hätten. In der Merce-
diesstraße! Herr, das mit der Mercedesstraße,
denn davon wollen wir schon lieber nicht reden,

Das abenteuerliche Leben eines Kettensträflings

In der hinteren Hosentasche finden die Beamten bei der Untersuchung einen Trommelrevolver mit sechs Patronen geladen, und in der Tasche der dürftigen, armseligen Stube, zwei Handfasser voll von Einbruchswerkzeugen.

heult . . .

Mario Barbarizzi ist seit früherer Jugend Verbrecher. Als er im Jahre 1920 zum Milirienz ausgehoben wurde, hatte er bereits in anspruchsvolles Straßengeld. In Anbetracht seiner Gefährlichkeit wurde daher eine Garnison in Jannet Afrika für ihn ausgesucht. Dort er zunächst seine Pflicht und ließ sich nichts an Schulden kommen. Am Vorabend seines Urteils hat er dann aber doch nicht widerstehen können und landete den größten Coup seiner Schandthaten und Verbrechen reichen Kaufmann. Während draußen in der Wüste, rundherum, ein fürchterlicher Sandsturm deutete, der den Tag zur Nacht machte, und sich alles vor den Sandsturm, der das Himmel zur Qual machte, das Innere der Befestigungen zurückgezogen hatte, — selbst die Regierung hatte in dem Schilderhaus Schutz und Zuflucht vor dem Wüsten des Sturmes gesucht — schlich sich Barbarizzi in das Zählbüro in der Kaserne ein und raubt dort vier Millionen Banknoten, die in Vermengung eines Kassenschranks dort in Kisten aufbewahrt waren. Die Kisten, noch während des Sturmes, gelang. Allerdings hat Barbarizzi nicht lange seiner Freiheit erfreuen dürfen, denn schon nach drei Wochen wurde er in Cosabancia in dem Augenblick verhaftet, da er sich mit einem Teil seiner

Leichtmetalle auf dem Stahlischiiff

Die Forderung, das Gewicht der Stahlschiffe zu vermindern, hat für die Verwendung der Leichtmetalle erweiterte Aussichten zur Folge gehabt. Natürlich gelten für die beiden verschiedenen Baustoffe verschiedene Gesetze, die zu beachten sind. Immerhin hat man beispielsweise bei der Durchrechnung der Aufbauten der „Cap Arcona“ eine Gewichtserparnis von 12000 Tonnen festgelegt. Die Stabilität wurde verbessert. Zu den Teilen an Bord, die in Leichtmetall ausgeführt werden können, gehören vor allem Ventilatoren, Türen, Decken- und Seitenverhalingungen — hier spielt die Erhöhung der Feuerweibelt eine große Rolle —, Schränke, Werten, Stühle, Tische, Rettungsboote, Kessel- und Maschinenschächte, Schornsteinmästen und Raken, Deckhäuser und Aufbaudecks, schließlich auch die wasserdrachten hauptschottigen Ganze Schiffe aus Leichtmetall auf Hülften mit geringer Tiefe empfiehlt Doktor Roether. Modernere Verfahren ermöglichen es, auf elektrolytischem Wege eine künstliche Schicht auf dem Leichtmetall herzustellen, die gegen den Rost schützt.

im Kohlenbunker versteckt

Barbarizzi wurde sofort nach Saint Laurent übergeführt, von wo aus er am 9. April 1922, zusammen mit Hunderten von Schiffsfelgenossen, die Fahrt in die grüne Bökke der französischen Straßkolonie Gabenne angetreten hat. Von Sumpffieber befallen, wurde der Strafgefangene Barbarizzi bereits nach wenigen Monaten auf die Insel des Heils verbracht, wo er bis zum Jahre 1925 geblieben ist. Von dort aus hat der ewige Flüchtling seinen erneuten Ausdruck der Unerschlichkeit, nach unglücklichen Mühen und furchtbaren Strapazen gelang es dem vom Fieber geschüttelten Kettensträfling, teils in einem kleinen Kahn über das stürmische Meer, teils mit den Booten Sumpf und Dschungel des Urwaldes, bis nach Venezuela durchzuschlagen. Vor mitteligen Fiskern vor dem Verborgenen bewahrt, suchte er tagelang nach einer Möglichkeit an Bord eines der ausfahrenden Schiffe zu gelangen. Endlich gelang es ihm, sich auf einem italienischen Großdampfer einzuschleichen und auf diesem Schiff wieder in die alte Welt zurückzutreten; in Maroffo ist er wieder an Land gegangen. Wie sich erst später herausgestellt hat, scheint Barbarizzi übrigens noch in Venezuela drüben auf dem Schiff entdeckt worden zu sein, und zwar von einem Decker. Barbarizzi hat den Mann kurzerhand erschlagen und die Leiche tief unter Bordien verpackt; dort, wo er sich während der Ueberfahrt selbst versteckt hielt.

Ta ihm in Französiſch-Marokko der Boden unter den Füßen zu heiß war, ſetzte Barbarizzi ſeine Hände zundächſt fort und wanderte durch den rauhen Atlas nach Spaniſch-Marokko hinein. Er lauchte dann in Tetuan unter und führte nun den Namen Giovanni Vecchia. Nach mehreren Verbrüderdiebſtählen wurde er von der ſpaniſchen Polizei verhaftet und ins Gefängniß von Tetuan eingeleſert. Auch von hier vermochte er jedoch kurze Zeit darauf zu fliehen. Wiederum gelangte er als blinder Paſſagier an Bord und landete einige Wochen später in der franzöſiſchen Feſtenſtadt Marſeille. Unter dem ſelben Namen Domenico Crast hat er ſich momentan allen Nachforſchungen der Polizei zu entziehen vermocht. Erst durch ſeine Verſchöpfung mit einem anderen Banditen namens MacManeur ſonnt die Polizei auf ſeine Spur. Ritten aus einer Paſtenſchnele heraus wird er eines Abends abgeführt. Aber ſchon auf dem Weg gelingt es dem händendicken und geriffenen Verbrecher ſich abermals zu befreien und zu entgehen. Jede Spur von ihm ſcheint verloren. Durch die Denunziation einer ſeiner verlaſſenen

Paris. Eine reizende Geschichte, die einer gewissen rührenden Romik nicht entbehrt, wird aus der französischen Stadt Chalons-sur-Saône berichtet.

Seite Narren kamen den schönsten Frauen und Mädchen dieser Stadt anonyme Briefchen ins Haus gefallert. Es waren ausnahmsweise weder Beleidigungen noch Beschuldigungen in diesen Briefen enthalten, sondern die entzündlichsten Liebeserklärungen. Kein Zweifel: der Mann, der diese Briefe schrieb, mußte nicht nur ein finger und gültiger Mensch, sondern auch ein großer Kenner des Frauenbergs sein.

Die Schönen von Edalons brannten vor Neugierde, diesen schätziernen Anonymus klamal auch persönlich kennenzulernen. Aber so sehr sie auch im geheimen wünschten, daß der „unberühmte Baron“ sich ihnen klamal persönlich vorstellen müße, so lag es der Brieffschreiber dennoch vor, lieber im Hintergrund zu bleiben und von Zeit zu Zeit eine neue begehrtete Schöne auf die Schönheit der betreffenden Dame einzuschicken. Er mußte auf jeden Fall über die Persönlichkeit seiner jeweiligen Angebeteten möglichst informiert sein, denn er mußte über das Aussehen, den Gang und die Befindlichkeit der Empfängerin Dinge zu sagen, wie sie nur im Kopfe eines verlebten Dichters entstehen konnten.

Einige eifersüchtige Ehemänner übergaben die Briefe der Polizei, denn sie hätten nur zu gern gewußt, wer sich für ihre Gattinnen so eingegebend interessierte. Aber da die Briefe letzten Endes ganz harmlos waren, nahm die Polizei die Sache mehr von der humoristischen Seite und ließ den Fall auf sich beruhen.

Erst vor wenigen Tagen wurde das Häuflein der pochtenden Prieſter von Chalons-sur-Saône geſchilt. Das Geheimniß wurde durch den Tod eines kleinen, düſſigen und ſehr häßlichen Sonderlings namens Franz Dittler enthüllt. Das verſchämte Männchen war eine ſtadtbekannte Figur; man ſah es ſoeben durch die Straßen ſchlendern, aber der Sonderling hatte nur wenige Freunde. Er ſahien mürrisch, verſchloſſen und wenn man ſieher ihn Witze ritz, wurde er groß und düſſig.

Dieser Brief wurde nun kürzlich in seiner armseligen Hülle tot aufgefunden. Als man seine Hohlgelegenheit durchsuchte, fand man eine ganze Reihe der schönsten Frauen und Mädchen der Stadt. Es waren diejenigen, die von Zeit zu Zeit die mehrerlei Liebesbriefe bekamen. Einige Duzend Briefe lagen fertig geschrieben in einer Pappschachtel. Sie gleichen in der Schrift und im Stil denjenigen, die den Edmunden von Chafons letzten Jahren soviel Kopfschmerzen verursacht hatten.

Der arme, von allen verachtete Sonderling, hatte eine seltsame Doppelerlehnung geführt. Während er tagelänger durch die Straßen kroch, beobachtete er den einen oder den anderen Gegenstand seiner Aneidung und gab dann seinen Gefühlen in einem anonymen Liebesbrief Ausdruck. Er schloß sich zu häßlich, um den Frauen vor die Augen zu treten und die Phantasie weitz, die er sich selber aufgebaut hatte, sollte ihn für die entgangene Wirklichkeit entschädigen.

Originelle Zechprellerei

In der ungarischen Provinzstadt Szorok hat sich folgende originelle Begebenheit ereignet. Zwei junge Leute, stellungsgelos und ausgebenarr, aber gut gekleidet, mit einem Hiesnappeit und entsprechendem Turf, erschienen wohlgeraumt in einem Restaurant von Szorok und bestellten sich zu essen und zu trinken, mit Geßen, die auf eine wohlgeschmückte Briestafel stellten. Es wurde ihnen selbstverständlicherweise alles bereitwilligst gebracht, und der ab und zu an dem Gastlich vorbeigehende Wirt freute sich im Stillen über den ausgezeichneten Appetit, den guten Turf und die schöne Abrechnung. Es wurden immer neue wohlwollende Dinge und immer neue Fällungen des Lokalers angefahren, die allen Weg alles Vergnüglichen nahmen. Nachdem drei, vielleicht auch vier Stunden vergangen waren, gerieten die beiden unglücklichen Gäste in einen lustigen Streit, der darum ging, wer nun die Jech bezahlen sollte. Der Wirt wurde herbeigekufen, und schließlich einigte man sich, nach Ablehnung verschiedener Vorschläge, zufolge geheimer Taktik des einen Gastes, auf einen Beistand. Wer mit dem vollen Magen als erster um den Häuserbloß anlangte, um dem das Wirtshaus gedürte, müsse vom Beisteller freigekauft werden. Der Wirt, der immer auf die Unterhaltung seiner Gäste bedacht war, ging freudig lächelnd auf den Vorschlag ein, und die beiden Gäste setzten sich an Tische der übrigen belustigten Gäste auf der Straße zum Beistand auf. Auf das Kommando „Pos!“ wärmten sie unter den Aufsehen der übrigen Lokalbesucher an. Nach Verlauf einer unwahrscheinlich langen Zeit, während der ein Spaziergänger den Häuserbloß in gemächlichem Tempo hatte be-

Wo kaufe ich meine
Strümpfe?
In dem führenden und maßgebenden
Spezial-Geschäft!
Dort werden Sie durch langjährig
geschultes Personal sachlich und
fachmännisch beraten und bedient

Strumpf-Hornung
O 7,5 Mannheim Tel. 31948

Schlittschuhe - Rodel - Ski
und alles für den Wintersport bei
HILL & MÜLLER
N 3, 12 Kunststraße N 3, 12
Anmeldestelle für Skikurse Wertach und Salden

Wehrsport-Feldstecher 16.00
Wehrsport-Kompaß 5.90
sind die schönsten Geschenke für SS, SA und HJ
Käpernick, Mannheim
P 2, 14 gegenüber der Hauptpost

Solinger Stahlwaren
Besiedle Jed. Art. Gellügelstochen,
Taschenmesser, Rasierartikel,
Fahrradmesser usw.
kaufen Sie in nur Qualität bei
Engels, E 3, 14, Planken, Nähe Börse

Auch für wenig Geld
viel Freude durch die reizenden
Blumengeschenke vom
BlumenhausKocher, O 5, 3
am Strohmart Telefon 28946

Kredite / Darlehen
erhalten Private, Vereine usw. zinsfrei langfristig und
bei bequemer Abzahlung auf Grund eines Sparvertrages.
Stuttgarter Nationale Spar- u. Darlehensgemeinschaft G.m.b.H.
Bezirksdirektion: Mannheim-Feudenheim, G. Düntz, Tel. 73, Tel. 53671
(Durch Gesetz v. 15. Mai 1933 der Aufsicht vom Reichs-
beauftragten f. Zwecksparunternehmungen unterstellt.)

Bekanntmachung!
Laut Reichsgesetz vom 25. November 1933
bleibt die Einheits-Rabattmarke im Verkehr.
Der Höchstbetragsatz ist ab 1. Januar 1934
auf 3 % festgesetzt.
Die im Umlauf befindlichen Marken behalten
bis zum 1. April 1934 ihre Gültigkeit.
Mannheimer Rabattsparverein 1927 E. V.

Registratur-Bedarf
Briefordner, Schnellhefter
Jetzt kaufen! Ich biete durch Großabschlüsse
bedeute Vorteile. — Verlangen Sie Angebot:
Carl Friedmann
MANNHEIM
Büro: Richard Wagner-Straße 59, Fernruf 40900
Möbel-Lager: Richard Wagner-Straße 53
Spezialität: Registratur-Schränke!

STATT KARTEN!
Ihre Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen dem „Hakenkreuzbanner“
Auflage 38000 — Ueber 100000 Leser!

1 Waggon
Seeische
NORDSEE
eingetroffen!
S 1, 2 Telefon 30913
Riesenauswahl!
Rekordpreise!
Nur allerfeinste Qualitäten!
Räucherwaren täglich frisch aus
eigener Räuchererei!
Der weiteste Weg lohnt sich!
Vorbereitungen auf lebende Karpfen und
Schleien, sowie Seim, Steinbutt, Heilbutt usw.
werden schon jetzt entgegengenommen.
H. Blumfeldt

Kinderwagen
Puppenwagen
in allen Preislagen
in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Wäsche-Spedi
Paradeplatz, C 1, 7
Herrn-Wäsche
Popeline-Hemden 3.70
In Pinette-Nachthemd 3.20
Flanell-Schlafanzug 6.20

Schlachthof
Freitag früh 8 Uhr, auf
dem Freibank Schlachthof.
Anfang 9 Uhr.

Schwetzingen und Umgebung

Honig-Lebkuchen
empfiehlt
Bäckerei Julius Utz
Schwetzingen 10673K
Ecke Mannheimer- u. Viktoriastraße

Schirme, Stockschrime
Damenhandtaschen
in einer unerschöpflichen Auswahl
zu allerbilligsten Preisen
Gustav Volz
Dreikönigsstraße 10681K

Heirat
Jungen zu lernen, Wollteller und etc. Her-
mögen vorhanden, Verbindungsarbeit ange-
stellt, Vermögenswerte Aufzeichnungen unter Nr.
27 543* Schwetzingen, an die Geschäftsstelle des HJ.
Schwetzingen.

Drucksachen
für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
usw.
für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Einladungen
Eintrittskarten
Programme
Liedertexte
Statuten
Mittteilungsblätter
Plakate
In solider Ausführung
beliebigen schillernden
Bauformen
Schmalz & Lischinger
Mannheim C 7, 6
U. R. 3, 14/15
im Hause
d. Hakenkreuzbanners

Echte Hausmacher
Eiernudeln
garantiert nicht gefärbt
Eigenes Fabrikat
Täglich frisch
Ludwig Mackenroth, Mannheim
Laden Lennestraße 8 und auf dem Markt
Telefon Nr. 51338 (10518K)

Wappengravierungen
als Siegel, auf Ringe
f. Papierprägungen
Anfertigung in der Wappenkunst
F. Grossefänger
Graveurmeister
Mannheim C 3, 3

Achtung!
Zeuge gesucht!
Am 10. November, Mittwoch um 12 1/2 Uhr,
erregte sich an der Einmündung der
Straße zwischen L. 1 und L. 2 in die Wis-
senschaftsstraße durch ein Unfalls, daß ein
Motorabfahrer einen älteren Herrn durch
Kollision vom Gehweg stürzte und diesen
schwer verletzte. Unter der Augen erbot
sich, den Verletzten mit seinem Auto zum
Krankenhaus zu fahren zu wollen.
Dieser Herr wird gesucht, seine Adresse
unter Nr. 1887 & in der Geschäftsstelle dieses
Blattes zu hinterlegen.

Bekanntmachung
H. H. Hoffmann, Schwetzingen
Die H. H. Hoffmann, Schwetzingen, der hiesigen
Gemeinde können sofort im Sitzungssaal
des Rathhauses Schwetzingen, das Paar
am 1. Dezember 1933, heiraten.
Die Bezeugung der Eheschließung erfolgt durch
den hiesigen Notar, den 1. Dezember 1933, von der
auf dem Rathaus auszuführenden Unter-
zeichnung.
H. H. Hoffmann können im Schwetzingen
Rathhauses angetroffen werden.
Christoph Hoffmann, Zeilberg.

Militär- u. Kriegerverein Schwetzingen
Unser Ehrenmitglied:
Josef Maier
Oberleutnant a. D., Leutnant d. L., Kriegs-
teilnehmer von 1870/71 u. 1914/18. Inhaber
mehrerer Orden 10672K Schw
ist gestern aus unserer Mitte durch Tod
geschieden. Wir verlieren in dem
verstorbenen Kameraden ein treues
Mitglied, dem wir stets ein ehrendes
Gedenken bewahren werden.
Die Beerdigung findet am Freitag,
15. Dez., nachm. 3 Uhr statt. Der
Verein tritt geschlossen um 2 Uhr im
Lokal an. Der Vereinsführer.

Todesanzeige
Gott, der Allmächtige hat meinen guten Mann,
unsern lieben, treusorgenden Vater, Großvater
und Schwiegervater
Josef Maier
Oberleutnant a. D., Leutnant d. L. a. D.
Veteran von 1870/71 und 1914/18
Inhaber zahlreicher Orden u. Ehrenzeichen
im Alter von über 80 Jahren an sich in die
Ewigkeit abzugeben.
Schwetzingen, den 13. Dez. 1933.
In tiefer Trauer:
Sophie Maier geb. Dörzenbach
Stephan Maier
Richard Maier und Frau
Josef Maier und Frau, N.Y. U.S.A.
G. E. O. Bell und Frau, N.Y. U.S.A.
und 4 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, 3 Uhr, statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzu-
sehen.
10674K

Für die Festtage
als Freudenspende
den guten Wein
vorzügl. Liköre und Schaumweine
von 9102K
Hch. Steigelmann Ww.
O 6, 3 Telefon 21729

Die Spatzen pfeifen's von den Ästen
bei Radio-Pilz kauft man am besten
Radio Pilz
Das erste Fachgeschäft, Mannheim, U 1, 7
Ausstellung in
3 Vorführäumen

„Ge-Fam“-Tee
Dein Getränk
Erhältlich in allen mit Plakat bezeichneten Läden
Preis 20 Pfg. und 45 Pfg. 9226K

Achtung! Achtung!
Ladenburg-Neckarhausen

Kasperle kommt
mit Original-Münchener Puppen-
spiele auf Einladung des
„Hakenkreuzbanner“
am Freitag, den 15. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr für die Kinder und
abends 8 Uhr für Erwachsene ins

Gasthaus zur „Rose“
In der Nachmittags-Kinder-Vorstellung sieht Ihr
1. Kasperle im Schilderhaus
2. Kasperle in franz. Gefangenschaft
3. Kasperle in tausend Ängsten

Die Räuber um Mitternacht
oder „Der Einbruch im Schloß“. Lust-
spiel in 3 Akten von Graf Pocci. Ferners
Kasperle in tausend Ängsten

Überall wo Kasperle bis jetzt Festvorstellungen
gegeben hat, erntete es wahre Beifallstürme. Noch
nie sah man bei Jung und Alt eine derartige Be-
geisterung. Zwei Stunden kommt man aus dem
Lachen nicht heraus. Überall war der Andrang so
groß, daß weitere Festspiele veranstaltet werden mußten.
Daher, wer gerne wieder einmal von Herzen
lachen und all' die Alltagsorgen für ein paar
Stunden vergessen will, der komme und
unterstütze diese alte deutsche Volkskunst.
Eintrittspreis für Kinder nur 5 Pfg.
Eintrittspreis für Erwachsene nur 10 Pfg.
Karten im Vorverkauf an der Kasse

Also: Auf Wiedersehen
in der „Rose“
„Hakenkreuzbanner“-Verlag GmbH.

Voranzeige!
Weitere Aufführungen:
Schwetzingen, mit Programm-Änderung
Samstag, 16. Dezember } im
Sonntag, 17. Dezember } „Bayr. Hof“

ALHAMBRA

DOLLY HAAS
in einer entzückenden
„Hosenrolle“



Der Page vom Dalmasse-Hôtel

Trude Hesterberg — H. Liedtke
H. Junkermann, Maria Ziegler
Hochinteressant!

Carnera - Paolino
Weltmeisterschafts-Boxkampf
Schmelzings neuer Gegner 1934

Neueste Fox-Woche
Beginn: 2.50, 5.00, 7.10, 9.35 Uhr

ROXY

Letzter Tag!
Imposant!
Gewaltig!
Erhebend!
Kongreß des Sieges

Reichsparteitag 1933

in Nürnberg

- Der Sieg des Glaubens -

Das nationale Vorprogramm:
November 1923-Fest! München
„Blut und Boden“

Neueste Tonwoche
Jugendliche Einlage!
Beginn: 3.00, 5.25, 6.30, 8.35 Uhr

SCHAUBURG

Die Verfilmung des
Romans von Rudolf Herzog

Die vom Niederrhein

Ueberraschung und Leid einer
Jugend, die in ihren Wünschen
und Hoffnungen schwere Ent-
täuschungen erlebt

Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst
vom Zauber deutscher Rhein- u.
Neckar-Landschaft umwohen!

Darsteller:
Lien Deyers
Albert Lieven
Erna Morena
Fritz Kampers

Beginn: 3.00, 5.05, 7.10, 9.30 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 1

Ab heute — nur wenige Tage
Auf vielfachen Wunsch
Ein Wiedersehen mit

Jan Kiepura
Jenny Jugo, Paul Kemp
Paul Hörbiger
in seinem letzten Film

Ein Lied für Dich

Ein berauscher Film voller
Klang- und Naturschönheit, voll
heiterer Spritzigkeit und voller
Liebe und Seligkeit

Hierzu das ganz vorzügliche
Uta Tonbelprogramm
Anfang 4.30, 5.50, 6.50, 8.15

Inserieren bringt Gewinn!

Angebot
auf
**Ehestands-
Darlehen!**

**Speise-
zimmer**
echt Eiche, mit
Nußbaum, kom-
plett, mit Frisier-
kommode
RM. 350, 365,
375, 425, 450
usw.

Küchen
naturals, u. Eichen-
bein mit innen-
einrichtung
RM. 165, 180,
195, 210, 225
usw.

**Speise-
zimmer und
Inzelmöbel**
neueste Modelle
zu billigsten
Preisen

**Möbelhaus
am Markt**
Friedl & Sturm
Mannheim, F. 2. 4b
Besichtigen Sie un-
sere Schaulinien
Sonntag von 1—6
geöffnet

**Heute
letzter Tag!**

UFA

Annabella
Gustav Fröhlich
in

**Sonnen-
strahl**

Regie:
Paul Fejos

UFA-TONWOCHE
Ein Vermächtnis
10 Jahre schaffende Künste

„Feuerzauber“
geleitet von
Phil. Orchester Berlin

TÄGLICH
2⁴⁵ 4³⁰ 6¹⁵ 8³⁰

UNIVERSUM

**National-Theater
Mannheim**

Donnerstag, den 14. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 125
Miete D Nr. 11 Sondermiete D Nr. 5

Die Zauberflöte

Große Oper in zwei Aufzügen von Emanuel
Schikaneder
Musik von Mozart
Musikalische Leitung: Philipp West.
Regie: Richard Hein.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Mitwirkende:
Heinrich Hölzl — Heinrich Kup-
pinger — Wilh. Tricoff — Philipp
Schäfer — Hugo Volzin — Lotte
Fischbach — Erika Müller — Hed-
wig Hillegass — Erna Neumann —
Irene Ziegler — Christian Köcker
Gusta Heiken — Fritz Bartling —
Helma Dick — Lucie Kena —
Nora Landerich — Erich Hall-
stroem — Karl Manz.

Morgen: Das Huhn auf der Grenze Anfang: 20 Uhr

LIBELLE

Nachmittags 4.15 Uhr, abends 8.15 Uhr
das große **Variété-Programm**
Verzehrpreise ab 63 Pfg.

„Ceres“

Erste vegetarische Gaststätte Mannheims
Nruzeitliche Ernährung — Billig u. gut
Telefon 32507 **M 3, 2** beim Arbeitsamt

Gute Weine!

Liter

32er Diederfelder 0.70
32er Alzeier Tal 0.80
32er Freinsheimer Riesl. 1.—
32er Dörkheimer Hochreiß 1.20
32er Kallstadter Kronenberg 1.30
32er Wachsb. Oberstern 1.40
32er Kallstadter Kreuz 1.60
32er Kallstadter Mühl. Späth. 2.—

Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.
Wachstum Winzergen.

Ferner viele andere Sorten billigst!
Verlangen Sie Proben und Preislisten.
Lieferung nach allen Stadtteilen und
Vororten frei Haus. Einzelverkauf in
meinen Läden.

Gute alte Rotweine
Liter von 70 J an.
Südweine, Schaumweine,
Weinbrände, Kirsch- und
Zwetschenwasser, Rum,
Arrak, Liköre billigst.

Deutscher Wurmwein Liter 0.60 u. 1.—

**Max Pfeiffer
Weingroßhandlung**
gegr. 1909 Telefon 441 28
Schweizerstr. 42 G 3, 10
R 3, 7 Seckenheimerstr. 110
Eisenstr. 8 Eichendorffstr. 19
Stengelhofstr. 4

Peter Deuss, P 1, 7
ca. 10000 deutsche Fischer
wollen Arbeit und Brot!
Daher eßt Fischer!

Kabeljau Merlan Pld. nur **25**
Blaufelchen Großer Schellfisch, Kabeljau
(Ausschnitt) Goldbarsch, Pld.

Großer Sonderverkauf
in
Gehrmanns Markthalle, Qu 2, 23
Telefon 31201 6574K

Riesensellerie..... Stück 25-30 Pfg.
Große Kokosnüsse mit Milch 20 Pfg.
Haselnußkerne neue Ernte, beste Sorte 75 Pfg.
bei 10 Pfund 73 Pfg.
Ananas frische und in Dosen in größter Auswahl

Sämtliche Sorten Salate, Gemüse, Obst, Süßfrüchte
und Konserven zu den bekannt billigen Preisen
Versand nach auswärtig

**Wein- und Bier-Restaurant
Malepartus**
O 7, 27

empfiehlt seinen guten und
reichhaltigen Mittagstisch
von **90 Pfennig**
(Abonnement 80 Pfennig) an.
**Weide- und Löwen-
Ausschank** W. Hoffmann

Wegen Geschäftsaufgabe
**Total - Ausverkauf
Billige Bücher**
Romane, Jugendschriften
Kinderbücher 11459

Kurt Hochschwender
Bücherstube P 4, 7

**Schlittschuhe
Rodelschlitten**
von 9114K
Adolf Pfeiffer, K 1, 4
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel

**Hilfsverein ehemaliger Oesterreicher
Neckarau**

Einladung zu der am Sonntag, den
17. Dez. 1933, nachm. 3 Uhr im Lokal
„Schwarzes Ross“ stattfindenden

Versammlung
betreff Gleichschaltung
Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder
ist Pflicht. 6570K

Der Beauftragte: **A. Schaffner**

**STBK Vorschriftsmäßige
Uniformen**
für SA, SS, NSKK, PO, HJ und
Jungvolk

B. d. M.-Kleiderstoffe
Kleiderwesten, Kochgeschirre,
Tornister, Brotbeutel, Feld-
flaschen, SA-Signalflecken,
Fahnen, Abzeichen und
- Marschhiefel -
Parlamentlich zugelassene
Verkaufsstelle

Pg. Karl Lutz
R 3, 5a Bequeme Ratenzahlungen

Hier abtrennen und unfrankiert an den Verlag einsenden

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit das „SB“
Ausgabe..... auf mindestens 3 Monate

Ausgabe **A**, 12 mal wöchentlich,
zum Bezugspreise von RM. 2.20
monatlich, zuzüglich RM. 0.50 Trägerlohn

Ausgabe **B**, 7 mal wöchentlich,
zum Bezugspreise von RM. 1.90
monatlich, zuzüglich RM. 0.50 Trägerlohn

(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen)

Name Beruf

Ort Straße

Sutstellung ab Quittung ab

Unterschrift

Safentreibzanner Mannheim, R 3, 14

... ist das nicht wundervoll

die Wäsche in wenigen
Minuten tadellos sauber
u. schonend zu waschen.

Der Ideal-Schnell-
wascher... zu RM. 9.75

wird auch Ihr treuer
Helfer. Besichtigen Sie
ihn und lassen Sie sich
seine Vorzüge erklären
bei

Bazlen am
Paradeplatz

Die Heinzelmännchen-Weddingpro-
spekte warten auf Sie! Verlangen Sie
kostenfreie Zusendung!

Leipzig
einen eigent-
hat der Ober-
klagerede ge-
ihn für schu-
endeten Bran-
graphen 306
dem Ziele, d-
alsbaldigen
also unter d-
einen Aufru-
schuldigung f-
jährlich auf
Kerwah

Belgia
reich an w-
Regimen der h-
gar weiteren
Er erklärt, un-
nahme der Br-
van der Rube-
mitroff, Popol-
sonen, so bel-
kenntnis dabo-
Kriegslagen u-
nicht vorhanden
fehlgenommen
dort nicht gefe-

Ihre Schulb-
sen werden
hindeuten, d-
bin

Zu messen
einem alten fr-
die Tat bega-
sollte sie zugut-
Entscheidend
schließlich
gekommen i-
konnte und
dem politisch
private, son-

da die Angekl-
die Frage so
munitisch e-
Tat, und konn-
gungen unter
politischen Lage
Ziele erwarten

Diese Frage,
auch, ist mei-
bejahen. Die
gerkrieg her-
der Modifiz-
sozialisten f-
unter gewiss
einem Siege
bedenktend
Partei, zu r-
freich doch m-

Selbst wenn di-
sie keinen Erfo-
die später and-
teit, die Tat d-
sionalsozialist-
wägungen fehl-

(For-